

Yc
3920



270
h.

2

3



2200
h. 96, 14.

7-
Yc
3920

Zwey neu-ergangene
Blut = Zeichen /

So kurz hinter einander / nemlich den 14. und
16. Julii des 1678sten Jahres

Vom grossen G D E E / umb unser nothwendigen
Busfertigkeit und schuldigen Besserung
wollen /

Zu Lausitz /

Das eine zwar am hausbäckenen Brote / das ande-
re aber an gekochten Bocks-Caldaunen / beyde in einem
Speise-Schranke eines Hauses /

fürgestellt worden /

Und wie darauff aus Gottes Wort

**Eine Lehr- und Busz-
Predigt /**

Am IX. Trin. zu Mittage daselbst
geschehen /

Von

M. Johann Georg Güttern / Pfarrern
zu Lausitz / der Goldkischen Inspection
Adjuncto.

Zu Chemnitz gedruckt /
Bey Johann Gabriel Güttern.



Textus, concionis fundamentum,
Jerem. II. v. 34. & 35.

DISPOSITIO.

PROPOS: Falsarum innocentiae jactationum
per sanguinis tandem prodigium
refutatio.

TRACTATIO.

- I. Diabolicum peccatum. Hoc est
- II. Humanum affectum. Hic fertur
- III. Divinum judicium. Et hic
- Nota {
- 1. Amplificatum { 1. ratione factorum.
2. ratione obceptorum.
3. ratione locorum.
 - 2. aggravatum.
 - 3. manifestatum.
 - 1. ad innocentiae commendationem { 1. in mente.
2. in ore.
 - 2. ad poenae relegationem; ut absit { 1. poena divina, eaq;
2. universalis.
 - 1. causam. Quia dicunt, se non peccasse. Est vero Vox { 1. mendax.
2. audax.
3. pertinax.
 - 2. processum & formam. { 1. certissimum.
Erit judicium { 2. justissimum.
3. gravissimum { 1. verbale.
2. reale { 1. signum.
2. experimentum.



DAS



Das walt mein Jesus!

Lehr- und Buß-Predigt

Über

Die zu Lausigk befundenen beyde

Blut = Zeichen.

PRÆLOQVIUM.

Das walt unser liebster Herr und Heiland Christus Jesus / dessen Werke / Wohlthaten und Straffen sehr wunderbar sind / und doch erkant und gepreiset werden sollen / mit der Gewisheit / daß Er alles weiß und kennet / schaffet und ordnet / thut und aufrichtet / auch das Ubel bey den Bußfertigen so wendet und endet / daß man seinem heiligen Namen überall Lob opffern und Dancf sagen muß / und sonderlich darumb / daß Er uns die Schulden und Blut / schulden täglich vergiebet / damit wir doch der endlichen und ewigen Straffe entgehen / gelobet und geliebet / sampt dem Vater und Heil. Geiste / icht und zu ewigen Zeiten / Amen.

Præloquium.

Pf. LXVI. v. 3.

Dan. III. v. 28.

seqq.

Esa XLIV. 6.

seq.

Pf. LXVI. v. 13.

seqq.

Pf. CIII. v. 10.

Pf. LI. v. 16.

Nüchichtige im Herrn. Es ist uns / wie auch andern vielen tausenden / allerdingß bekant / daß inn- und aufferhalb des Röm. Reichs mehr als eine Noth / Gefahr und Nachtheil angetroffen wird / auch von Tage zu Tage sich solche Sachen gefährlicher machen / und man auch umb solcher fast wichtigen Ursach willen nicht sicher leben / noch in Unbußfertigkeit dahin gehen und den erzürneten **GOTT** noch mehr erzürnen solle.

2. 2

Solches

as



Lehr- und Buß-Predige

Solches wird nun gar oft erinnert/ ist auch bißherige Zeit nicht nur bey denen allgemeinen Beth- Buß- und Fast- Tagen deutlich fürgehalten/ sondern auch zur Zeit und zur Unzeit/ wie es geschehen soll/ II. Tim. IV. v. 2. angezeigt worden. Es ist uns für gemahlet/ daß wir ja nicht sprechen/ auch nicht dencken sollen: Es hat keine Noth/ weder vom Aufgang/ noch vom Niedergang/ noch von dem Gebirge in der Wüsten/ Ps. LXXV. v. 7. auch nicht sicher heraus reden/ wie die zu Jerusalem zu reden sich unterstiegen: Es hat keine Noth mit uns/ weil wir solche Greuel thun/ Jer. VII. v. 10. Vielmehr mögen wir das Antlitz des HERRN suchen/ daß er uns gnädig werde/ Ps. CXXIII. v. 2. Wenn wir aber noch darzu beherzigen/ welche gefährliche Blicke in diesem lauffenden Monat Julio, sampt dem nechstvorhergehenden/ sich herfür gethan/ so werden wir desto mehr zur Andacht/ Buße und Demuth geführt/ ja angetrieben werden.

1. Denn 1. fället ja manches Stück Vieh dahin/ daß zu besorgen es werde (wie denn die rothe Ruhr manche Dörter schon getroffen) auff die Menschen fallen/ und/ so nicht in Gnaden verschonet wird/ das letzte weit ärger/ denn das erste/ werden.
2. Lebet man ja nicht in geringer Furcht der ungewissenhaften Mordbrenner wegen/ und nicht umbsonst/ weil man derer Berrichtungen und Bubenstücke durch auffgehende und verzehrende Flammen allbereit an manchen Orten geschauet/ und diese Woche arme Abgebrandte hier durchgereiset/ die dergleichen ihren Verderbern nachgegangen.
3. Finden wir unterschiedliche Blut-Zeichen/ (von andern will ich nicht melden) die so wohl anderweit als in unser Nachbarschaft entstehen/ von dergleichen wir die vorigen Monate nicht gehöret haben. Also wird ja die Gefahr bestärket/ und der Sicherheit das Genick/ so zu reden/ desto eiferiger gebrochen/ indem das PredigAmpt Anlaß genug bekompt/ zu warnen und zu straffen/ andere auch/ ihres

über befundene Blut-Zeichen.

ihres Umpfes an ihrem Ort umb so viel desto mehr warzuneh-
men. Solches hat numehr auch unsern Ort Lausitz betroffen/
auff daß wir uns nicht für unschuldig halten/ Jerem. XXX. v. II. Jer. XXX. v. II.
Ja wer weiß/ was noch vor dieses Monats und Jahres/ ja un-
ser Lebenszeit Beendigung erfolgen möchte? Lieber Gott! es
war vorhin ja nicht bey dem besten/ und siehe/ es haben sich so be-
hend mehr Schrecknisse in ziemlicher Gesellschaft eingefun-
den. Was sollen wir denn nun thun? Bekennen sollen
wir/ und denen/ die uns aus dem unfehlbaren Gottes Worte
die unpassionirte und gewissenhafte Auslegung machen/ nicht
widerstreben/ sondern/ weil sie uns für Schaden warnen/ gebüh-
render massen gehorchen/ Ebr. XIII. v. 17. Wie derowegen un- Ebr. XIII. 17.
ser Orts und in der Nachbarschaft/ wer weiß/ auch wie weit?
nicht unbekant/ daß am 14. dieses Monats ein Blut-Zeichen am
Brote/ dem 16. drauff ein anders an Bocks Caldaunen/ und
zwar beydes in einem Hause und an einer Stelle sich befun-
den; Also ist allerdings gebührlich/ daß eine Lehr- und Buß-
Predigt darüber gehalten werde. Zu welcher wir uns dann
iezt eingefunden haben/ weil wir aber von uns selbst nicht tüch-
tig/ wollen wir zuvor zu unserm Gott beten.

TEXTUS,

Jerem. II. v. 34. 35.

TEXTUS.

Uber das findet man Blut der Armen und un-
schuldigen Seelen bey dir an allen Orten/ und
ist nicht heimlich/ sondern offenbar an denselben Or-
ten. Noch sprichstu: Ich bin unschuldig/ Er wende
seinen Zorn von mir. Siehe/ Ich will mit dir rech-
ten/ daß du sprichst: Ich habe nicht gesündigt.

2 3

EXOR-

Lehr- und Buß-Predigt

EXORDIUM.

EXORDIUM
desumitur à
II. Reg. III. v.
22. seqq.



Amosi VI. 3.
Mich. II. v. 6.

Lutherus in
glossä.

Ir lesen II. Reg. III. v. 22. seqq. daß die Moa-
biter/da sie wusten/ daß etliche Könige wider sie ge-
zogen waren/ früh Morgens das von der Sonne
beschienene Wasser für Blut angesehen haben.
Da sie sich des Morgens früh auffmachten/ und
die Sonne auffgieng auff das Gewässer/dauchte das Gewässer
gegen ihnen roth seyn wie Blut/ und sprachen: Es ist Blut.
Die Könige haben sich mit dem Schwert verderbet/ und einer
wird den andern geschlagen haben. Es war aber dem nicht al-
so/ sondern die Sonnenstralen verursachten/ daß von ferne das
Wasser so farbig zu seyn scheinete/ welches sich doch gar nicht ge-
ändert/ noch mit Blute war vermischet worden. Diese Leute
irren darumb / weil sie schon eine Einbildung haben/ es werde
das Unglück nicht sie / sondern andere treffen / wie denn der
Mensch immer gerne Auslegung machet/ er werde dem Un-
glück nicht so nahe seyn als andere. Sie achten sich weit von
bösen Tagen/ Amosi VI. v. 3. Sie sagen: Solche Trauffe trifft
uns nicht/wir werden nicht so zu Schanden werden/ Mich. II. 6.
Es war aber eben die Zeit und der Tag/ da das Unglück über
Moab kam/ daß sie geschlagen wurden. Ja was noch mehr
war! Es nahm der Moabiter König seinen ersten Sohn/ der
an seine statt solte König werden/ und opfferte ihn zum Brand-
opffer auff der Mauren. Da ward Israel sehr zornig/ (da es
nemlich sahe/ wie dieser seines Sohnes Blut vergoß/ der sonst
auff anderer Blut sich gefreuet hatte) daß sie von ihm abzogen/
und fehreten wieder zu Lande. Lutherus glossiret darüber:
Sie hatten für diesem Greuelopffer einen solchen Abscheu/daß
sie fürchteten/ Gott der Herr würde deswegen auch auff sie
zornig werden. Da war nun warhafftig Blut/und nicht eine
blosse

über befundene Blut-Zeichen.

blasse Blut-Einbildung/ wie zuvor die Moabiter gehabt hatten. Doch war die Einbildung derselben das Omen, daß freylich diesen Tag sehr viel Moabitisches Blut vergossen ward. Wie aber die Moabiter sich Blut einbilden/ da keines ist/ und dennoch hernach groß und greulich Blutvergiessen in wenig Stunden erfolget: Also befindet sichs hingegen/ daß sich manche nicht wollen bereden lassen/ daß es Blut sey/ sondern die Sache anders deuten/ ob schon darauff befunden wird/ daß freylich die Wahrheit des Dinges fürhanden gewesen. Also gehets vielmal/ wenn Gott der Herr durch Blut-Zeichen warnen will. Da bemühet sich mancher/ was er kan/ daß ers zu einer natürlichen Entfärbung mache/ und damit die Leute aller Furcht und Gefahr/ auch der Andacht und Busse/ so viel nur möglich/ benehme. Als Anno 1633. zu Burekhartsbarn nicht weit von Wurzen die Blätter an etlichen grünen Bircken ganz ungewöhnlicher und unnatürlicher weise blutroth entfärbet/ in wenigen Tagen darauff in einem Teiche das Wasser in Blut verwandelt worden/ gestielen auch solche Urtheile/ daß der selbiges Ortes damahlige Prediger in der Predigt spricht: Warlich/ wer auch diß Zeichen verachten und niederschlagen/ oder für eine blasse natürliche Entfärbung/ so vom Boden des Teiches oder Mutter (so im Teiche nicht zu befinden) herrühre/ oder von der Sonnen aufgezoget und gewircket sey/ halten will/ wie etliche Klüglinge vorgeben/ der muß nicht bey guter Vernunft/ und seiner fünff Sinnen nicht wol mächtig seyn. Also gehets freylich noch/ nur daß Gottes Ehre untergedruckt/ darneben die wahre Busse und Besserung unter den Leuten verhindert/ hingegen Gottes Straffen befördert werden. Man weiß gar wol/ daß man keine Wunder machen soll/ wo sie nicht sind/ denn solches Fürnehmen wäre abergläubisch und Heydnisch: Doch soll man auch kein Wunder verachten/ wo es ist/ denn solches

Historie.

M. Petrus
Plafner/
Gedruckt in
Leipzig / in
Verlegung
Joh. Grossen.

Augustiana.

Fürneh-

Lehr- und Buß-Predigt

Applicatio.

Marckersba-
chii An. 1662.

d. 2. Jan.

Rationes de
his sanguinis
prodigiis.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

Fürnehmen wäre ungläubig und Epicurisch. Ich habe/mei-
nes Ortes / auch befunden / daß manche die beyden Exempla/
welche sich am 14. und 16. dieses Monats Julii in eines Rathes-
verwandten Behausung allhier / an einer Stelle und Orte nach
einander gezeiget / nicht anders als für natürliche Dinge gehalten
/ daß nemlich der Brotschimmel solche Farben führen / und
die HocksCaldauen der gleichen Farbe präsentiren könnten.
Anderer aber habens gar anders erwogen un̄ ausgeführet. Ge-
stalt ich denn auch / der ich bey meiner ersten Pfarr ein Blutzei-
chen in eines Bauers Backthese geschauet / und dieses Brotes
Entfernung hier besehen / die Sache nicht für natürlich halten
kan. Und zwar so ist 1. satzsame Nachfrage gehalten / und auß-
gesaget worden / daß zu diesen Dingen nichts anders kommen /
dadurch es also gefärbet wäre. 2. Da am Brote das rothe hin-
weggeschnitten gewesen / und solches eine Nacht verschlossen ge-
legen / ist das Theil / so sonst ungefärbet war / auch blutig befunden
worden / außser dem Orte des Schimmels. 3. Sind in weni-
gen Tagen in solchen Blutflecken Würme gewachsen / der glei-
chen in der Fett- und Feuchtigkeit zu wachsen pflegen. Und 4.
ists anfangs naß gewesen / der gleichen Nässe aber das Brod / da
die Flecke sich nicht befunden / auch nicht gehabt. Von den
HocksCaldauen hat man das Blut mit den Fingern streichen
können / die aber / als das erste mal davon gessen worden / gar nicht
also gewesen. Und so es natürlich wäre / warumb ist denn nu
in so langen Jahren an eben der gleichen Dingen / zu solcher Zeit
an diesem Orte und Stelle nicht auch also ergangen? Wie solte
denn in 50. oder 100. Jahren das / was natürlich / sich einmal
und sonst nicht sehen lassen? Darzu geschichts hinter einan-
der an einem Orte / eben wie es vielmal mit dergleichen Wun-
dern gehet / und heissen soll: Wenn sie (dir) nu nicht werden
glauben (noch deine Stimme hören) bey einem Zeichen / so wer-
den sie

über befundene Blut-Zeichen.

den sie doch gläuben (deiner Stimme) bey dem andern Zeichen/
Exod. IV. v. 8. Exodi IV. v. 8. Massen dann die Meynung und hohes Be-
dencken des Churfl. S. Hochl. Obern Consistorii zu Dresden/
dahin diese Sache nothdürfftig berichtet worden / auch keines
andern Inhalts / sondern folgendes von dar zurück kommen :
Gebe denselben ich hiermit zu vernehmen / wie daß der Bericht
wegen der Blutzeichen heute in unser Collegium kommen / da
denn angeordnet / daß die Registratur abgeschrieben / und solches
Ihr. Churfl. Durchl. nacher Freybergk geschicket werden solle.
Herr D. Meyer meinet / man solte solches nicht in Wind schla-
gen / sondern Gott bitten / daß Er mit der Straffe zurücke hal-
ten möchte. Also stehen wir nicht im Zweifel / obs Blutzeichen
seyn / es mag gleich der Ungläubige zweifeln und der Verächter
verachten sein Lebenlang / denn solche werden doch wol nicht
fromm bis in die Grube hinein / ja nimmermehr. Ungewiß
aber ist annoch / worauff es deute? Ob Krieg / oder Kranckheit
und Sterben / oder andere Noth und Ungemach gedrohet wer-
de? Ungewiß istz bey uns / ob es auffz Land / auff unsern Ort /
oder auff das Haus und selbige Personen ziele? Ich erinnere Historia.
mich / wie einsmals in der Stadt Pirna bey einem Diacono
ein Braten zu Blute ward / selbiger es auch nicht verschwiegl /
sondern dessen auff öffentlicher Cangel gedachte / dabey aber sag-
te / es wäre nu unbekant / ob solches Blutzeichen dem Lande / oder
der Stadt / oder Ihm gelten möchte? Daß es dem ganzen Lan-
de gülte / wolte er wol nicht hoffen : Daß es die Stadt beträffe /
könnte wol seyn / weil er durch Gottes Gnaden der jenige / der der
ganzen Stadt zu predigen confirmiret worden / auch bissher
derselbigen geprediget hätte : Doch könnte es auch ihn selbst be-
treffen ; Dahero solte man fleissig für ihn und sein Haus beten.
Sihe / es geschach / daß er des Nachts die Stiege her ab fiel / uñ in
seinem Blute auffgehobē ward / darauff in wenigē Tagen seinen
B Geist



Lehr- und Buß-Predigt

Historia. Geist auffgeben muste: Sonsten hat man der Stadt oder des Landes wegen (Gott Lob) nichts sonderliches befunden. Zu Diettersbach ward bey einem Manne das Mueß zu Blute/ darauff sturben ihm ein par Kinder/ übriges hat man nichts warnehmen können. Hingegen hat ermeldte Stadt Pirna/ da es zuvor Blut geregnet/ anno 1639. ein grosses Blutbad erlitten/welches mehr als ein Haus betroffen. Auch kan man hier nicht wissen/ welche Zeit vom HErrn bestimpt sey/ ist aber zu zweifeln/ daß 100. Jahr/ wie Gen. VI. v.3. zu lesen/ ietzt gegeben werden. Es könte vor Abends anders werden/ weder es am Morgen war/ denn solches alles geschicht bald für Gott/ Sirac. XVIII.v.26. So man nu/wie Gottes Wort befihlet/und (Tit.) der Herr Oberhoffprediger eben diese Wunder erkläret hat/ solches nicht in Wind schlagen/ sondern Gott bitten soll/ daß er mit der Straffe zurücke halten möchte; Gleichwol aber ihrer viel meinen/ sie seyn unschuldig/ heilig und gerecht/ daß sie noch Gott zu Recht fordern könten/ Esa. LVIII. v.2. 3. bey sothanen Einbildungen aber Busse/ Gebet und Besserung zurücke bleiben/hingegen Gott der HErr mit uns zu rechten Ursach genug bekompt; und aber das PredigAmpt deswegen verordnet/ daß es Lehre/ Vermahnung/ Straffe/ und hierunter auch solcher Wunder dem Volcke mit allem Ernst zu Gemüche führe; So kan ich/ als der Zeit unwürdiger Diener am Wort Gottes allhier/ nicht unterlassen/ dergleichen zu erweisen/ nemlichen im Ampte nicht nachzulassen/ sondern wie ich auff meiner ersten Pfarr zu Marckersbach/ als den 2. Januarii 1662. bey Paul Rehnern/ einem GemeinEltsten/ die Bocktheise ein Blutzeichen gegeben/ eine Lehr- und Buß-Predigt ex Esa. I. v.17.16. gehalten/ hier auch zu predigen/ und die Abwendung der bedroheten Straffe/ es gelte wem es wolle/ (Gott gebe seine Gnade darzu!) hierunter abzuwenden. Habe derowegen aus dem

Pro-

Historia.

Esa. I. v. 17. 16.

Transicio.

über befundene Blut-Zeichen.

Propheten Jeremia/ den man ohne diß bey diesen schwierigen Zeiten und gefährlichen Läuften allerfleissigst lesen und bedencken solte/einen Text erwahlet/ da Gott der HErr selbst bey dessen andern Cap.saget: Über das findet man Blut der armen und unschuldigen Seelen bey dir/ an allen Orten/ und ist nicht heimlich/sondern offenbar an denselben Orten. Noch sprichstu: Ich bin unschuldig/Er wende seinen Grimm von mir. Sihe/ich will mit dir rechten/das du sprichst: Ich habe nicht gesündigt. Daraus wollen wir besehen Falsarum innocentiae jactationum per sanguinis tandem prodigium refutationem, Wie die falsche Vorgebung der Unschuld endlich auch durch Wunder und Blut-Zeichen/wenn Gott mit den Leuten rechten muß/pfleget widerleget zu werden. Unser treuer Heiland Jesus Christus/ der sein theures Blut für uns alle mildiglich vergossen/ und unser bestes suchet/ wolle hierzu aus Gnaden verleihen den Beystand seines guten Geistes/auff das dieses Werk viel Nutz schaffe/ vor allen Dingen die Göttliche Ehre befördere/ umb seines heiligen Namens Ehre willen/ Amen.

Propositio
cum voto.

TRACTATIO.



Wenn wir / Andächtige im HErrn/ diesen Prophetischen Text/ da es umb der ergangenen Blut-Zeichen willen viel Prophecien giebet/ fürnehmen und erklären wollen/ das wir solche Zeichen und stumme Prediger/ da auch die Natur sich noch immerdar ängstet/ Rom. VIII. v.22. zur Sünden-Erkänntniß/ und was darauff sich finden soll/ gebrauchen wollen/ so müssen wir gedencen an die vom grossen Lehrer selbst gethane Auflegung des 5. Gebots/ da er Matth. V. v.22. spricht: Ich sage euch/ wer

Tractatio.

Rom. VIII. 22.

Matth. V. 22.

B 2

mit

Lehr- und Buß-Predige

mit seinem Bruder zürnet/der ist des Gerichts schuldig/wer aber zu seinem Bruder saget Racha/ der ist des Raths schuldig/wer aber sagt/ du Narr/ der ist des höllischen Feuers schuldig. Denn da wirds nicht gelten/das wir oder andere sagen: Was soll das seyn? Wen haben wir jemals todt geschlagen? Mit welcher armen unschuldigen Seelen Blute haben wir uns beflecket? Wir dancken vielmehr Gott/ das wir nicht

Luc.XVIII.11. sind wie andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/etc. Ach das wäre eine Phariseische Sicherheit und Hoffart. Was will man sich entschuldigen/wenn Gott der Herr redet? Esa.I. v.2. Wie will man rein seyn unter denen/da keiner rein ist? Jobi XIV. 4. Und du/liebes Lausigk/mache dich nicht unschuldig/schilt nur die Priester nicht/ es möchte dir gehen/wie es dem Volcke gangen/welches die Priester gescholten/Hof.IV.v.4. & seqq. Ihr werdet besser thun/wen ihr saget/wie Daniel bekennet: Du/Herr/bist gerecht/wir aber müssen uns schämen/Dan.IX.v.7. Seyd ihr nicht gewesen wie die/so zu Jerusalem Blut vergossen/Esa.LIX.v.7. so sehet zu/ob nicht Seuffzen über den Orte ergangen/ und zwar derer/ die unter arme unschuldige Seelen von Gott selbst gezehlet/und in unserm Texte also benennet werden. Gott gebe/das nicht künfftig solche Thaten für gehen/wie zu Jerusalem/darauff die Verstorung gefolget ist/sonderlich darumb/das sie die Propheten/und Weisen und Schriftgelehrten getödtet und gesteiniget haben/Matth.XXIII.v.34. seqq. Wir werden aber den Text in drey Puncte eintheilen müssen/das wir fürstellen:

Matth.XXIII. v.34. seqq.
Membra Trinationis tria.

- I. Diabolicum peccatum, Die teuflische Sünde an den Leuten/welche nichts gutes bringen kan.
- II. Humanum affectum, Des Menschen verkehrten Sinn und Willen/das er sich immer gerne für fromm halten / und seine Bosheit entschuldigen will.

III. Di-

über befundene Blut-Zeichen.

III. Divinum iudicium, Das göttliche Urtheil und Gericht/ welches auch wol durch Wunderzeichen geschicht/ damit man sich ja nicht für unschuldig halten möge.

III.

Vom Ersten.

DE PRIMO,
nimirum
Diabolicū
peccatū.

Wen der Sünde/ die das Volk geringe achten oder gar verleugnen will/ derwegen aber Gott mit ihm rechten muß/ stehet ein solcher Text hier/ der des Blutes gedencket: Über das findet man Blut der Armen und unschuldigen Seelen bey dir an allen Orten/ und ist nicht heimlich/ sondern offenbar an denselben Orten. Diese Sünde hat der Teufel/ der ein Mörder von Anfang ist/ Joh. VIII. v. 44. gestiftet. So geringe nun als das Volk solche Sünde gehalten/ so arg ist sie/ daß Göttliche Majestät sich freylich darüber zum höchsten zu beschweren und zu zürnen hat. Der Herr mag wol sagen/ wie Er dort sagt/ Ezech. XVI. v. 20. 21. Meynestu dann/ daß ein geringes sey um deine Hurerey/ daß du mir meine Kinder schlachtest/ und lässest sie denselben/ deinen Hulern/ verbrennen? Ja freylich nicht ein geringes/ wenn Blut der Armen und Unschuldigen gefunden wird. Es ist/ laut der prophetischen Beschreibung i. Peccatum amplificatum, Eine weit umb sich greifende Sünde. Über das/ sagt Jeremias/ nach dem nemlich vorhin allbereit viel andere Sünden begangen/ hier auch benietmet und gescholten worden. Denn Gott hatte schon ihre Heucheleien gescholten/ v. 22. dann den verkehrten Eifer gestrafft/ daß sie zur Abgötterey so grosse Lust gehabt/ v. 25. Ihren Abfall hatte er hefftig gescholten/ v. 29. Aber über das alles ist auch für seinen Augen offenbar/ daß Blut der Armen ist vergossen/ und manchen unschuldigen Leuten Angst gemacht/ und ihr Leben abgemergelt worden. Im Texte stehet die particula **Etiam**,

Joh. VIII. 44.

Ezech. XVI.
v. 20. 21.

ER:
i. peccatum
amplificatū.

Text. v. 22.
ib. v. 25.
ib. v. 29.

Lehr- und Buß-Predigt

Auch findet man ihr Blut bey dir. Lutherus hat solch Binde-
wort schön verdeutschet/über das/weil es ja will/das man solche
Blutschulden nicht mit stillschweigen über gehen/darneben aber
auch die vorhin benennnten Sündē nicht hierüber vergessen soll.
Summa/es sind der Sünden viel. Der Heil. Geist vergisset ja
nicht/was zu gedenccken und anzuzeigen ist/wenn es gleich man-
che/ so wohl die es begehen/ als die es Ampts wegen straffen sol-
len/ gar bald vergessen/ also/ das Gott endlich mit Wunderzei-
chen erinnern muß. Daher wir für der rohen Sicherheit/als
wenn Gott alles vergässe/ gewarnet werden/Sirac. XVI. v. 15.
Sprich nicht: Der HERR sihet nach mir nicht/ wer fragt im
Himmel nach mir? Unter so grossen Hauffen dencket Er an
mich nicht/ was bin ich gegen so grosser Welt? Denn sihe/ der
ganze Hiemel allenthalben/ das Meer und Erden beben/ Berg
und Thal zittern/ wenn er heimsucht/ solte er denn in dein Herz
nicht sehen? Aber was er thun will/das sihet niemand/ und das
Wetter/ so für handen ist/ mercket kein Mensch / und er kan viel
thun/ des sich niemand versihet/ und wer kans aussagen und er-
tragen/ wenn er richtet? Aber solch Dräuen ist zu weit aus den
Augen/ und wenns ein roher Mensch höret / bleibt er doch bey
seiner Thorheit und bey seinem Irrthumb. Ach! wer dieses
bedächte / würde nicht Sünde mit Sünde so sicher häuffen.
Wir wollen doch besehen/ wie die Sünden weit umb sich greif-
fen i. ratione factorum, Was die manchfaltigen bösen That-
ten betrifft. Was der liebe Gott in vorhergehenden Worten
dieses Capitels taxiret und gehalten/ haben wir etlicher massen
gemeldet. Nu kompt auch die so gar böse That darzu/ das sie
liebe Leute unterdrücken/ und nichts darnach fragen/ wenn sie
gleich verschmachten/und in ihrem Blute ersticken sollen. Die-
ses mehret die Sünden-Zahl nicht wenig/ sondern der massen/
das man nu mag sagen/sie seyn wie ein Meer/ es seyn die Sün-
den

Sir. XVI. v. 15.

Et tale quidē:
i. ratione fa-
ctorum.

Über befundene Blut-Zeichen.

den Juda und Jerusalem unzählich. Freylich machens die Leute im Leben also/ daß die Frommen seuffzen müssen: Wer kan alles ermessen/was treibt die Welt mit Macht/mit ihrem saufen und fressen/Hochmuth und grossem Pracht? Es gehet mit den Sünden/wie mit des Herculis Streite. Wenn man dencket/man habe Amptswegen eine Sünde außgerottet/ einen Sieg nach dem andern erhalten/ und geschaffet/ daß sich die Bösen befehren und zu Gott halten/so thun sich wol oft zehen andere herfür. Wenn man die schwarzen Flecke abwischet/so findet man vollends gar das Blut/den schrecklichen Anblick der groben Himmelschreyenden Sünden/ die es gar bald mit einem Lande gar auß machen/ Thren. IV. v. 18. seq. gleich wie sie es auß machen mit manchen Personen/ als wir an Cain zu sehen haben/ Gen. IV. v. 12. I. Joh. III. v. 12. Solte denn Gott nicht Zeichen geben/wenns immer ärger wird? Wenn bey einer Zusammenkunft eine Person immer weiter und weiter mit Worten und Wercken sich vergreiffet/ so wird ihr mit dem hinausstossen gedrohet/welches auch manchmal mit Blute geschicht. Ich meyne/ es bringet nichts guts/wenn man der Sünden immer mehr machet/daß Gott sagen muß: Was soll man weiter an euch schlagen/so ihr des abweichens nur desto mehr machet? Esa. I. v. 5. Wie kan es nun anders seyn/als daß die ganze Welt im argen lieget! I. Joh. V. v. 19. Wenn wir den Grund Text recht ansehen/ so stehet da der pluralis bey dem singulari: **כי נמצאו** inventi sunt sanguis, Es sind Sachen bey dir gefunden/die da Blut sind/das ist/ein grosser Hauffen/ein grosser Blut-Ström/ da mancher armer unschuldiger Seelen Blut zusammen kommen/welche Blutschulden (Sanguines) wie Ps. LI. v. 16. stehet/ alle und iede/ sampt und sonders befunden werden. Damit wird angezeigt/daß dessen viel sey/und nicht allein/daß solche Sünde eine schwere Sünde sey/wie wir bald melden wollen.

Es greiffe

Ecclesi.

Thren. IV. v. 18. seq.

Gen. IV. v. 12.
I. Joh. III. v. 12.
Simile.

Esa. I. v. 5.
I. Joh. V. v. 19.

Ps. LI. v. 16.

Lehr- und Buß-Predigt

2. Ratione ob-
jectorum. Es greift die Sünde weit umb sich 2. ratione objecto-
rum, Was belanget die/an welchen gesündigt wird. Da-
vid sagt: An dir allein hab ich gesündigt/ und übel für dir ge-
than/ Psal. LI. v. 6. Freylich gehet alle Sünde fürnemlich wider
Gott den HErrn/ dessen Gesetz/ Majestät und heiliger Wille
hindangesezet wird/ durch Entheiligung seines Namens/ dar-
wider wir alle Tage in der ersten Bitte des Vater unsers beten.
nicht aber alle mal die Sache wohl bedencken. Dann gehet es
wider den Nächsten/ da man sich auch an Menschen ver greiffet/
Esa. VII. v. 13. In unserm Texte wird von Blute der Armen ge-
sagt/ welches denn ist das Blut unsers Nächsten. Sonderlich
ists sehr unrecht/ daß man sich wider die Armen und unschuldi-
gen Seelen machet. Sonsten sagt Salomo von losen Gesellen
und frechen Vögeln: Sie selbst unter einander lauren auff ihr
Blut/und stellet einer dem andern nach dem Leben/ Prov. I. v. 18.
Man sagt auch in gemein/ daß immer ein böser Bube den an-
dern straffe; Hier aber stehet/ es gehe wider arme unschuldige
Seelen. Das ist weit ein grössers/ das Gott nicht leiden kan.
Denn da tastet man seinen Augapffel an/ Zach. II. v. 8. Dan.
XI. v. 27. wird gelesen/ daß beyder Könige Herk dencket/ wie sie
einander Schaden thun/ ob sie gleich über einem Tische fälsch-
lich miteinander reden. Auch finden wir cap. VII. v. 7. daß der
Ziegenbock den Widder zu Boden wirfft und zutritt/ daß nie-
mand ihn von seiner Hand erretten kan. Hier aber haben sich
Boshaftige gemacht wider die Armen und unschuldigen Leu-
te/denen sie vielmehr hätten beystehen sollen/ihnen auch helfen/
und sie fördern in allen Leibesnöthen. Da wird einer für nichts
gehalten/ und eins wie das andere geachtet/ ob ein Armer Un-
schuldiger lebet/oder ob er hinunter gedrückt wird. Wohin zie-
let aber der Prophet/wenn er der armen und unschuldigen See-
len gedencket? Er verstehet nicht eben nur armer Bettler/ wie
Laza-

2. Ratione ob-
jectorum.

Psal. LI. v. 6.

Catech.

Esa. VII. v. 13.

Prov. I. v. 18.

Zachar. II. v. 8.

Dan. XI. v. 27.

Ibid. c. VII. 7.

Catech.

über Befundene Blut-Zeichen.

Lazarus war/ Luc. XVI. 20. auch nicht nur die Unschuldigen/ Luc. XVI. 20.
dergleichen Herodes viel ermordete/ Matth. II. v. 16. sondern Matth. II. v. 16.
auch viel andere/ die geplaget/ und wo möglich/ untergedrucket
werden. Und unter solchen verstehet er sich und die andern
Propheten ebener massen/ welcher unschuldigen Seelen Blut
auch nach und nach bey dem Volck Juda gefunden ward. Nun
wird man befinden/ daß dieser Text nicht unter die Bancz zu ste-
cken sey/ weil dergleichen Thaten noch immer fürgenommen
werden. Ofiander leget diß Wort also auß: Occiditis in son- Lucas Ofian-
tes prophetas, miseros, & coram mundö despectos homines, der part. 3.
& aliàs etiam tyrannicè grassamini in homines pauperes &
objectos, quos trucidare pro nihilò ducitis, das ist: Ihr töd-
tet die unschuldigen Propheten/ und welche für der Welt nicht
ansehnlich sind/ auch sonst wütet ihr tyrannischer weise über
arme und geringe Leute/die ihr wie nichts hinrichtet. Derglei-
chen Auflegung sampt der Application machet Selneccerus
hierüber: So ich euch durch meine Propheten und treue Leh- Selneccerus
rer zur Busse vermahnen/ und für zukünftigen Straffen war- super prophe-
nen lasse/ was achtet ihrs? Ihr wollet aus der Haut fahren/ ras.
eure Wächter und Seelsorger nicht hören/ ja euer Schwerdt
frisset eure Propheten/ das ist/ ihr verjaget und tödtet sie/ und
quälet viel fromme Herzen mit euer Bosheit/ daß sie vor der
Zeit matt/alt und schwach werden. Ihr seyt wütige Löwen/toll/
rasend und unsinnig/und dürfft frey sprechen und trocken: Wir
sind die Herren/ uns geziemet zu thun/was wir wollen. O du
böse Art/wofür hältstu Gott und sein Wort? Ists dir doch kein
Ernst/sondern hältst deine Prediger nur zum Schein/und zur
Farben/wie eine Wüste und Einöde/ darinnen nichts wächst/
das da dächte zu etwas. Hæc ille. Der gute Selnecker hats fein
scharff erkläret/ er hat aber doch noch nicht darzu gesetzt/ daß ein
Prediger einen Cörperlichen Eid einem ieden zu gefallen able-
gen

Lehr- und Buß-Predigt

gen soll/ ob er ihn vielleicht mit seiner Predigt gemeynet habe?
dergleichen ietzt die tolle Welt begehren will. Führen demnach
die Aufleger deutlich genug an/ daß die Armen und Unschuldigen
oft mit der Faust erschlagen/ oft aber also gemartert werden/
daß sie ihr Blut schweigen möchten/ und die Erde drüber
fäuen müssen/ welches nichts anders seyn wird/ als ob man ihr
Blut vergossen hätte. Deswegen wir voran erinnert haben/
daß des fünfften Gebots Auflegung allhier zu beobachten seyn
würde. Die Lehrer müssen sich genugsam leiden/ und zu tode
martern lassen/ wie Loths gerechte Seele gequälet ward von
denen/ die ihn hören und ehren solten/ II. Pet. II. v. 7. è Gen. XIX.
v. 9. seqq. Die Armen/ die sich nicht wehren/ noch mit dem
Rechte widersehen können/ müssen sich hinaus weisen lassen/ und
dencken solche Sünder und Schinder nicht/ daß es ihren Kin-
dern wieder also gehen solle/ oder sie selbst noch an diese Reihe
kommen werden. Wehe dir/ du Verstörer/ so sagt Gott der
Herr selbst/ wehe dir/ du Verstörer/ meynest du werdest nicht
verstöret werden? Und du Verächter/ meynest du man werde
dich nicht verachten? Wenn du das verstören vollendet hast/ so
wirstu auch verstöret werden/ wenn du des verachtens ein Ende
gemacht hast/ so wird man dich wieder verachten/ Esa. XXXIII. 1.
Da sagen sie: Wo ist denn das Priester- und Propheten-Blut?
Wo liegt denn das Blut der Armen? In welchem Hause? auff
welcher Gasse? Ich sehe keins/ sagen sie. Aber weil man die
Sache nicht recht verstehen will/ kan mans freylich nicht sehen/
denn man wills nicht sehen/ verstehen und gestehen. Ey so
wird Gott der Herr solchen Leuten Blut zu sehen geben/ ehe
sie es gedencen. Damit aber die grosse Straffe zurück gehal-
ten werde/ vermahnet und warnet der grosse Gott/ Esa. I. v. 15.
seq. Eure Hände sind voll Bluts. Waschet/ reiniget euch/ thut
euer böses Wesen von meinen Augen/ 16. Wie wir dann im
Dritten

Gen. XIX. v. 9.

seqq.

II. Pet. II. v. 7.

Esa. XXXIII. 1.

Esa. I. v. 15. seq.

Über befundene Blut-Zeichen.

Dritten Theil mit mehrern zu vernehmen haben. Ihr wisset/
daß immer gewarnet wird/ wenn mans nur annehmen wolte.
Dahero schreibet der neulich angeführte Theologus ferner: *Selneccano*
Ihr würget/ vertreibet und martert rechte Bekenner/ Lehrer *l. c.*
und Zuhörer meines Wortes. Ihr lasset viel arme Leute Noth
leiden/ verderben und sterben. Ihr sehet durch die Finger umb
euer Nutzen und Genießes willen. Ihr habt keine acht auff
euer Ampt und Recht. Mörder/ Bluthunde/ Strassenräuber/
Auffrührer/ Diebe und Diebsgesellen duldet ihr/ und traget sie
sehier auff den Händen. Und das soll alles recht seyn/ niemand
darff euch einreden. Wer will denn Gott den HErrn drum
verdencken/ daß Er rechten will?

Es greift die Sünde des Landes weit umb sich/ daß frey-
lich Blut-Zeichen sich finden müssen/ wenn man sie beschauet
3. Ratione locorum, Was die Orter betrifft. Es wird über-
all gar sehr gemein/ und lernetz immer eine Nation von der an-
dern/ eine Stadt von der andern/ eine Person von der andern/
wo es auch sey. Dort sagt *GOTT* der HErr *Hof. IV. v. 15.*
Wiltu/ Israel/ ja huren/ daß sich doch nur Juda nicht auch ver-
schulde. Gehet nicht hin gen Gilgal/ und kompt nicht hinauff
gen Bethelven/ etc. Aber was hats geholffen/ es ist dieselbe Sün-
de überall eingerissen. Also gehets auch mit dem Blute der Ar-
men und unschuldigen Seelen/ daß Gott der HErr hier sagen
muß: Man findets bey dir an allen Orten/ und ist nicht
heimlich/ sondern öffentlich an denselben Orten/ *in alis tuis,*
unter deinen Flügeln/ das ist/ unter dir/ unter dir/ und zwar weit
und breit/ so weit du deine Flügel außspannest/ an allen Orten.
Da saget der HErr/ es sey nicht nur an einem Orte/ und zwar
sey es so gemein/ daß fast kein Ort außgenommen. Es gehet al-
so zu auff allen Gassen/ *Jerem. V. v. 1.* Es gehet also her im
ganzem Lande/ darumb heist es ja: O Land/ Land/ Land/ höre

Lehr- und Buß-Predige

Jer. XXII. 29. des HErrn Wort/Jer. XXII. v. 29. **D** Laufig/examinire dich/ aus dem Texte/aus den Auflegern/ aus gegenwärtiger Anführung/ und höre des HErrn Wort/ das da saget: Über das findet man Blut der armen und unschuldigen Seelen in dir. Wer will alle Seuffzen verantworten? Es wird manchem ja allzuschwer werden/ wenn kommen wird/ was kommen soll/ da sie mercken werden/ daß ein Prophet unter ihnen gewesen sey; **Esa. XXXIII. v. 7.** Andere Prediger mögen an ihrem Orte reden. Wenn der HErr sagt/es finde sich an allen Orten/und wir vernehmen/ daß diesen Monat an andern manchen Orten sich die Blut-Zeichen herfür gethan und eingestellet haben.

II. Peccatum aggravatum. Daher zeigt uns der Prophet Jeremias an **II. Peccatum aggravatum**, Welch eine schwere Sünde es sey/ wenn man Blut der Armen und unschuldigen Seelen unter sich hat. Es ist Blut-Sünde/ sagt er/ man findet Blut unter dir. **Nah. III. v. 1.** Jerusalem vergoß Blut/und war die Mörderische Stadt/ **Nahumi III. v. 1.** die scheußliche/ tyrannische/ unflätliche Stadt/ **Zeph. III. v. 1.** Wird nu gleich an manchen andern Orten der Pfarrer nicht mit der Art geschlagen/ wie manche ihren Beichtvätern also nachgehen/ andere selbige mit Sauspießsen tractiret/ manche sie gar erschlagen haben/ so geschichts doch durch Schimpff/ Widerspenstigkeit/ Qual und Marter/ daß er seuffzen muß/ Gott wolle doch ein Zeichen thun/ daß sie es mercken/ wie Er/ der gerechte HErr/ mit ihnen nicht zu frieden sey. Der gleichen Seuffzen können manche andere Bedrängte auch nicht unterlassen/ sondern müssen das harte Pflaster und Erdreich mit ihren Thränen befeuchten. Solte dieses nicht arg seyn/ wenn man sich an denen versündigt/ die man für andern lieben/ hegen und in acht nehmen soll? Hat Gott einen ieden Menschen seinem Nächsten befohlen/ **Sir. XVII. v. 12.** so hat Er uns ja die Armen und unschuldigen Seelen eigentlich genug befohlen/

Über befundene Blut-Zeichen.

fohlen/will auch davon die Rechenschaft fordern/ Matth. XXV. v. 36. seqq. Siehe aber/wie wohl der Welt noch ist mitten unter solchen Blute/da kan sie sauffen/jauchzen/und sich des Schadens Josephs ganz entschlagen/ Amosi VI. v. 6. Sie schreyet in Vollerey / wenn andere Blut speyen möchten. Solte denn Gott der HErr nicht Zeichen thun?

Ja es ist auch die Sünde III. Peccatum manifestatum, Eine offenbare Sünde. Das Blut ist bey dir / an allen (deinen) Orten / und ist nicht heimlich / sondern offenbar an denselben Orten. Non cum perfossoriô invenisti (inveni) eos, sed super omnibus his. Man darff nicht viel inquirirens und nachforschens/will Gott sagen/ man darff keine Spaten/ damit man es finde/ wie irgend die Diebe haben/ wenn sie einbrechen wolten / der gleichen Bedeutung das Wort מַחְתָּרִים hat/ Exodi XXII. v. 2. sondern es ist so bald zu schauen/ ganz offenbar/ denn ihr Wesen hat sie kein heil/ Esa. III. v. 9. Ja es ist ihnen leid/ daß sie es nicht ärger machen können/ Jerem. IX. v. 5. Sie rühmens wol gar/ wie die zu Sodom/ daß Esaias es beklagen/ und viel andere betauern müssen. Ach ja/ wie solte es verborgen seyn? Ist doch mancher Ort weit und breit beruffen von vielen Zeiten her/ daß er hadere/zancke/ und ehrliche martere und fast todt plage. Von solchem Teufels Handwercke will mancher sein Brod haben/er will sein Eingeweide und seinen Bauch mit füllen/weil der Bauch sein Gott worden ist/ Phil. III. v. 19. Solte es denn wunder seyn/wenn Gott offenbare Wunder und Blut-Zeichen am Brodte/an Caldaunen und der gleichen gäbe/ wenn manche auff Gottes Wort nichts geben wollen? Ist aber uns offenbar/ wie es war zu den Zeiten Amos/ da man die Armen umb ein paar Schuh verkauffte/ es mochte ihnen gehen/ wie es wolte/ Amosi II. v. 6. so soll es ein ieder auch selber mercken/ sehen und erkennen: Sintemal der Prophet deswegen davon redet/

Matth. XXV.
v. 36. seqq.

Amosi VI. 6.

III. Peccatum
manifestatū.

Exod. XXII. 2.

Esa. III. v. 9.

Jer. IX. v. 5.

Allusto ad
prodigia.

Phil. III. v. 19.

Amosi II. v. 6.

Lehr- und Buß-Predige

und der gerechte Gott das Gerichte sampt der Straffe deswegen drohet/ und wenn es iemand nicht erkennen will/ ihm gar nichts liebliches weissaget. Wir mögen wol mercken/ daß die Wunder und Blut-Zeichen zu dem Ende geschehen/ daß sie auch durch den schrecklichen Anblick uns bekehren/ und zur Blut-Erinnerung bewegen sollen/ wie man bisher Blut und Blut-schuld nicht hoch geachtet/ wenn gleich eine nach der andern kömmt/

Hof. IV. v. 2. Hof. IV. v. 2. Ohne solche Sünden-Erkänntniß ist keine Buße/ man henge den Kopff/ wie man wolle. Ja ich sage dir / O Mensch/ daß deine Sünde bleiben/ wenn du nicht wirst von dieser Lektion anfangen. So viel vom Ersten.

Vom Andern.

DE SECUN-
DO, nimirum

Humanò af-
fectu.

Rom. III. v. 4.

Mal. LI. v. 6.

Wer es hat der wolwissende/ ja allwissende Gott so bald dardazu gesetzt/ daß es die Leute nicht bedencken wollen. Jeremias sagt so bald darauß: Noch sprichstu: Ich bin unschuldig/ Er wende seinen Zorn von mir. Der Herr spricht/ sie seyn schuldig. Sie aber sagen: Nein/ wir sind unschuldig. Wer wird nu recht haben? Irgend das Volck? Nein; sondern Gott. Da mag man sehen/ was der Apostel Rom. III. v. 4. schreibet/ da er die Sünde anlaget: Es bleibe vielmehr also/ daß Gott sey warhafftig / und alle Menschen falsch/ wie denn geschrieben stehet: Auf daß du gerecht seyest in deinen Worten/ und überwündest/ wenn du gerichtet wirst/ aus dem LI. Psal. v. 6. Es findet sich viel menschliches und fleischliches hier/ also/ daß der Mensch dencket/ es sey besser/ daß er sich mit Unwarheit heilig mache/ als daß Gott der Herr bey seinen Worten und Wahrheit bleibe. Ey wer sollte denn dieses begehren? Höret ihr nicht im Texte/ daß die Blutleute/ (so zu reden) die mit Blut der Armen und unschuldigen Seelen besudelt waren/ also wollen? Und was ist denn nun anders/ wenn man der Predigt

und

über befundene Blut-Zeichen.

und Worte Gottes widerspricht/ als wäre es unrecht/wenn es
Sünde straffet; hingegen will man sich selbst rechtfertigen/wie
dort der Phariseer/Luc. XIX. v. 9. Dieses treiben manche Luc. XIX. v. 9.
Narren so lange/ bis es ihnen Gott unter die Augen stellet/ Ps. Psal. L. v. 21.
L. v. 21. dergleichen Leute hier und da gefunden werden. Der
Herr aber/ der Herzen und Nieren prüfet/ Jer. XI. v. 20. weiß Jer. XI. v. 20.
diese Art des Menschen gar wohl/ gleich wie er alle sein tichten
und trachten wohl weiß/ Gen. VI. v. 5. und erkennet solche Reden/ Gen. VI. v. 5.
damit man sich weiß brennen will/ sie mögen gleich gefärbet
seyn/ so schön als sie wollen/ geschmückt und geschminckt/ dadurch
viel Leute/ die ins Herz nicht sehen/ noch selbiges prüfen können/
Jerem. XVII. v. 9. zu mancher Zeit betrogen werden. Dieser Jer. XVII. v. 9.
gewisse Herzenskündiger/ und würdigste Straffprediger er-
zehlet den fleischlichen Sinn des Volcks gar deutlich: Noch
sprichstu: Ich bin unschuldig/ Er wende seinen Zorn von
mir. Hat also 2. Stück angezeigt/ daran das Volk aber
mal gar unrecht gethan/ und gedacht hat/ den grossen Alleinwei-
sen und gerechten Gott auch zu betrügen. Sie haben gewolt
I. Innocentiae commendationem, Daß der Ruhm ihrer
Unschuld bestehen sollte. Sie sprachen: Ich bin unschuldig.
Und zwar so hat sich solche Entschuldigung gefunden i. in men-
te & corde, im Sinn und Herzen/ weil sie darauff getichtet
und studieret haben/ was sie von ihrer Unschuld rühmen wollen.
Jerusalem hatte nicht nur teuflische Anschläge/ sondern auch
solche Werke/ und will doch tichten/ sie sey die unschuldige Zion/
und werde ihr unrecht gethan/ wenn das Blut der Armen un-
schuldigen Seelen bey ihr gesucht werde. Es war des Teu-
fels Schule wegen dieses Stückes allda / daß sie den wahren
Propheten widerstrebten und sie ermordeten/ so wol als des wei-
gen Rom also genennet wird/ Apoc. II. v. 9. 10. Denn der Engel Apoc. II. v. 9. 10.
der Gemeine sagt deutlich/ es sey des Satans Stul. allda/ wo
Anti-

Volunt:
I. Innocentiae
commenda-
tionem.
i. in mente
& corde.

Lehr- und Buß-Predigt

Antipas und des Antipax gleichen/ das ist/unschuldige Leute/ die nichts übel verdient haben/geplaget und hingerichtet werden.

D. Hoë part. 1. Comm. super Apoc. p. 263. Was solches Warnungsweise fürbringe/hat D. Hoë übers andere Cap. der Offenbarung gezeiget/ und sonderlich der Obrigkeit mit rechten Ernst und Treuen fürgehalten. Dennoch/ ob schon der Teufel allda Wohnung gemachet hat/ tichten sie/ wie sie sich unschuldig achten wollen. So weit gehet das schändliche Studium des alten Adams/ daß man sich nur entschuldigen will/ laut der ersten Probe/ die unsere ersten Eltern im Paradiß abgelegt/ damit aber für Gottes gerechten Gerichte gar übel bestanden sind/ Gen. III. v. 12. seqq. **Gen. III. v. 12. seqq.** Siehe/was geschieht noch in der Welt? Tichten und trachten/daß sich ein ieder entschuldigen will. Man gehet zusammen/nimmt auch wol Advocaten an/ die doch möchten tichten helfen/ wie man sich der Strafpredigt entbrechen/ und unschuldig machen wolle. Hat der Prophet/ der Diener des Wortes/ nach gepflogenen Gebet fleißig studiret/ was er fürbringen will/ **Sir. XXXIX. v. 11.** so studiren denn die Zuhörer / und sonderlich die Ehrenvesten Herren an manchen Orten/ wie sie dem Pfarrer eine Lügen in Hals treiben/ und sich entschuldigen/ ja gar rechtfertigen wollen. Welches denn nicht des Heil. Geistes/sondern des Teufels Werck ist/ der die verderbte Natur vollends dahin verleitet/ und alle Mittel solches studirens an die Hand schaffet/ daß die Leute sich darinne üben und bis ans Ende widerstreben sollen. Wenn Gottes guter Geist für hat/sie zu bedrohen durch die Strafpredigt/ **Joh. XVI. v. 8.** so haben sie für/ Ihm zu widerstreben/ durch ihr lästern/ Ungehorsam/leugnen/Lügen/Verfolgung und dergleichen Thaten/ **Act. VII. v. 51. seqq.** **AA. VII. v. 51. seqq.** Bey sothanen Zustande muß dann der liebe Gott drauff denken/ wie er Blutzzeichen gebe/ dadurch die so böshafftigen Leute was bessers / nemlich/die wahre Befehrung/ zu mediciren und fürzunehmen bekommen/ die sie

über befundene Blut-Zeichen.

die sie zwar laut der Predigt: Thut Buße/ und gläubet an das Evangelium/ welche der Sohn Gottes selbst Marc. I. v. 15. ge-

Marci I. v. 15.

halten/ längst hätten angreifen sollen.

Es bricht auch der Mensch mit seiner nichtigen und unzeitigen Defension und Schutzrede heraus/ und läßt aus seinen Worten vernehmen/ daß er sich für unschuldig halte.

2. In ore & elocutione.

Et dixisti, und gleichwol nichts desto weniger / ob du schon mit

Blutschulden beflecket bist/ sprichstu doch: Ich bin unschuldig.

Noch sprichstu also/ hats Lutherus vertiret und geteutschet. Damit ja freylich zu verstehen gegeben wird/ daß sichs gar nicht rei-

me/ daß sie sich für rein achten/ und so mit Worten heraus bre-

chen wollen. Non opus est verbis, ubi rerum adsunt testimonia, Was darffs hier viel disputirens? Ist doch die Sache selbst

da/ das Blut der Armen und unschuldigen Seelen beweiset sich an allen Orten/ und ist nicht heimlich/ sondern offenbar an den-

selben Orten. Wie solten denn die Worte gelten: Ich bin unschuldig. So wenig als Antiochus/ der Edle/ ja Unedle! un-

schuldig war/ da er sich der Unschuld in seinen an die Juden gegebenen Schreiben mit viel Worten rühmete/ da er doch übel ge-

hausset/ und viel Blut der Juden vergossen hatte/ II. Macc. IX. 26.

II. Macc. IX. v. 26.

so wenig kan das Wort hier bey den Juden gelten: Ich bin unschuldig. Aber wes das Herz voll ist/ des gehet der Mund über/

Matth. XII. v. 34. ob sie wol im Gewissen ihrer groben Sünden überzugenget waren/ so war doch ihres Herzen gedencen und tich-

Matth. XII. 34.

ten/ daß sie leugnen/ und/ was sie gethan/ für keine Sünde halten/ auch daher sich für unschuldig rechnen und selbst rechtfertigen wolten. Da brach nu solcher Wille heraus in die erlogenen

Worte: Ich bin unschuldig. In der Grundsprache stehet Ich bin der Innocentius, Ich bin unschuldig. Niphal innocenter egit vel alleruit se, es hat sich einer für unschuldig angemeldet und gehalten. Auch heist es in sons declaratus

D

ratus

Lehr- und Buß-Predige

ratus fuit, expurgatus fuit, Er ist für unschuldig erkant und er-
kläret worden. Sie erklären sich hier selbst dafür/ Gott möge
einstimmen oder nicht/da fragen sie nichts darnach. Sie wollen
so unschuldig seyn/ daß sie es nicht besser hätten machen können/
wie Eleazar / Abrahams Knecht / unschuldig gewesen wäre/
wenn ihm keine Dirne hätte folgen wollen aus dem bestimpten
Gen. XXIV. 8. Lande/ **Gen. XXIV. v. 8.** Und (wie weiter folget vom Zorn
Gottes/) wenn Gott liesse seinen Zorn über sie gehen/ so wären
sie doch so unschuldig/ daß Gott/ der sie straffte/ damit unschuldig
Blut vergiessen würde/ wie das Nomen **N^o 22** vom unschuldigen
Jonæ I. v. 14. Blut gebraucht wird/ **Jonæ I. v. 14.** von unschuldigen Hän-
Pf. XXIV. 4. den/ **Pf. XXIV. v. 4.** von der Keinigkeit/ mit welcher Gottes
Dan. VII. v. 9. Heiligkeit verglichen wird/ da er **Dan. VII. v. 9.** gesehen wird/
daß sein Haar auff seinem Haupt wie reine Wolle gewesen.
Sehet/ hier sind die reinen Leute/ die nichts böses gethan haben/
die unschuldigen Hände/ die unschuldigen Herzen/ die Gott den
H^oErrn zum Rechte fordern können. O Blindheit! O Thor-
heit! O Bosheit! O verzweifelte Unbusfertigkeit! Also schmi-
cken sie ihr Thun/ und unter solchem Scheine treiben sie ie mehr
und mehr Bosheit/ daß Zeichen geschehen und Straffen kom-
men müssen. In dergleichen pralenden Ruhmworten fehlets
noch nicht. Wer wolte ein Wasser getrübet haben? Gleich
wie der gute Alte Selnecker über dieses Capitel sagt von den
Selneckerus Leuten zu seiner Zeit: Es ist eine harte Straff- und BußPre-
l. c. digt Gottes/ die durchaus mit uns/ mit unsern Fürsten und Her-
ren/ mit unserm Gesinde/ Edeln und Unedeln/ Bürgern und
Bauern/ übereinstimmt/ und uns allen unsere Unart/ Bos-
heit/ Vermessenheit und Sicherheit für die Nasen stellet. Ihr
wollt alle/ spricht Gott/ noch recht haben wider mich/ und seyd
doch von mir abgefallen. Ihr fraget nichts nach meiner Ehre
und nach meinem Worte/ und lebet/ wie ihr selbst wollet. Und
wenn

über befundene Blut-Zeichen.

wenn ich euch solches lasse anzeigen/ so murret ihr/ und wollet
noch recht darzu haben/und ungestraft seyn. Gleich wie/ sage
ich/ dieser Lehrer zu seiner Zeit appliciret und voran in gemein
sagt/ Uns/ diese Straff-Predigt stimmt mit uns überein; Also
wirds noch befunden werden. Wir/ wir wollen so gar gerne
für unschuldig erkennen werden. Wir sagen: Wenn hastu
mich einen Feind funden? Ist's jemals geschehen? I. Reg. XXI. I. Reg. XXI.
v. 20. Auch die Weiber wissen sich mit ihrer Redekunst zu ent- v. 20.
schuldigen: Wenn wir Melechet des Himmels räuchern und
Trankopffer opfern/ das thun wir ja nicht ohn unser Männer
Willen/ Jerem. XLIV. v. 19. Summa/ man hat (den Wor- Jer. XLIV. 19.
ten nach) an allen Orten unschuldige Herren/unschuldige Die-
ner/unschuldige Einwohner/die da entschuldigen/ auch was der
Teufel selbst hier und da gestiftet und verrichtet hat. Es mag
nu fürgehen/ was da wolle/ da saget ein ieder: Ich bin unschul-
dig. Der Bürgermeister in der Stadt ist unschuldig/ also auch
seine Rathsherren und Beysitzer/der Stadtschreiber ist unschul-
dig/ die Viertelsmeister dergleichen/ und dann die sämptliche
Bürgerschaft. Geschichts/ daß man soll Rechenschaft geben/
so schiebens die Alten auff die Jungen/ und die Jungen auff die
Alten/ so kömpts abermal heraus/ daß ein ieder unschuldig ist.
Was geschieht? Der Prediger und Seelsorger ist auch (seinen
Gedanken nach/ und wie er für gibt/) ganz unschuldig/ wenn er
gleich nicht allein ein stummer Hund gewesen/ Esa. LVI. v. 10. Esa. LVI. v. 10.
sondern selber mit gemacht/und manche böse That gleich andern
gewircket hat/daß Gott sagen muß: So höret nu diß/ ihr Prie-
ster/und mercke auff/du Haus Israel/ und nimm zu Ohren/ du
Haus des Königes/ denn es wird eine Straffe über euch gehen/
die ihr ein Strick zu Mizpa/ und ein außgespannet Nies zu
Thabor worden seyd/ Hof. V. v. 1. Hof. V. v. 1.
Aber Gott sage/ was Er
wollet/ so sind sie doch unschuldig/ und reden nicht anders als daß
man

Lehr- und Buß-Predigt

man sie für unschuldig halten solle. Es gehet/wie es gieng vor dem Unglück Jerusalem/davon die Propheten geweissaget/und dabey manches widersprechen gehöret hatten. Denn da beschreibets Jeremias Thren.IV. v.13. seqq. Es ist geschehen umb der Sünde willen ihrer Propheten/und umb der Missethat willen ihrer Priester/ die drinnen der Gerechten Blut vergossen. Sie giengen hin und her auff den Gassen/ wie die Blinden/ und waren mit Blut besudelt/ und kunten auch jener Kleider nicht anrühren/ sondern rieffen sie an: Weichet/ ihr Unreinen/ weicht/ weicht/ rühret nichts an. Denn so die Geistlichen nicht durch leibliche Mordthat Blut vergiessen/ wie jene/ so ist schon arg genug/ daß sie ihr Ampt nicht thun/ auch ihres Theils so leben und wandeln/ daß manche geargert/ und verdämet werden. Das heißt Blutschuld/ und wird Verantwortung fordern. Wenn einer gleich gesagt hat: Ich bin unschuldig/ Ezech.III.v.18. Wenn er gleich hätte im Namen des HErrn geweissaget/ Teufel außgetrieben/und viel Thaten gethan/Matth. VII. v. 22. Wer aber seine Sünde erkennen/und Amptswegen reden will/ der muß nun Sünder seyn/ und biß auffß Blut gemartert werden/ wie vorlängst gesagt ist/ Sap.II. v. 12. seqq. Lasset uns auff den Gerechten lauren/ denn er machet uns viel Unlust/und seket sich wider unser Thun/ und schilt uns/ daß wir wider das Geseß sündigen/und rufft auß unser Wesen für Sünde. Er gibt für/ daß er Gott kenne/ und rühmet sich Gottes Kind/ strafft/was wir im Herzen haben. Er ist uns nicht leidlich noch anzusehen/ denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern/ und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig/ und meidet unser Thun als einen Unflath/ und gibt für/ wie es die Gerechten zulezt gut haben werden/ und rühmet/ daß Gott sein Vater sey. So laßt doch sehen/ob sein Wort wahr sey/und versuchen/wie es mit Ihm ein Ende werden will. Ist der Gerechte

Thren.IV.v.
13. seqq.

Ezech.III.18.

Matth.VII.22.

Sap. II. v. 12.
seqq.

über befundene Blut-Zeichen.

rechte Gottes Sohn / so wird er ihm helfen und erretten von der Hand der Widersacher. Mit Schmach und Qual wollen wir ihn stoßen / daß wir sehen / wie fromm er sey / und erkennen / wie gedultig er sey / wir wollen ihn zum schändlichen Tode verdammen / da wird man ihn kennen an seinen Worten. Solches schlagen sie an und fehlen / Ihre Bosheit hat sie verblindet / daß sie Gottes heimlich Gerichte nicht erkennen. Unterdeß muß die arme unschuldige Seele doch manches leiden / wenn sie darwider redet. Es wird der gute Jeremias geschlagen / Jerem. XXXVII. v. 15. Er ist in der unschuldigen / ja leichtfertigen Leute Händen / und höret diese Worte aus ihrem Munde: Du must sterben / cap. XXVI. v. 8. seqq. Es wird aber nicht besser / weil die Welt stehet. Unterdessen will Gott einen und den andern aus dem Verderben heraus reißen / der da nicht will / daß niemand verlohren werde / II. Pet. III. v. 9. gibt derowegen Wunder über Wunder / wenn die Ungläubigen ja das Wort nicht hören wollen / sondern sich boshaftiger weise wider die Diener Gottes auffmachen / und sich für unschuldig achten. Da hat man sich ja fleißig fürzusehen / daß solche Heuchler nicht gestärket werden. Es will doch fortgeprediget seyn / sie gehorchen oder lassens / Ezech. II. v. 5. Wird ein fleischlicher Arm sich unterfangen ihnen beyzustehen / und zuzugeben / daß sie fortsagen: Ich bin unschuldig / und damit die angegebene Busse verhindern / und endlich auch die Wunderzeichen verachten helfen / so wirds der Herr von denselben gewißlich fordern / der an solchen Diebes- und Blutsgesellen keinen Gefallen trägt / Esa. I. v. 23. Lasset uns nicht sagen: Ich bin unschuldig. Habt ihr nicht / wie sonst / also an den allgemeinen Bußtagen verlesen hören? wie wir sagen sollen: Ach lieber Herr / du grosser und schrecklicher Gott / der du Bund und Gnade hältst denen / die dich lieben / und deine Gebot halten. Wir haben gesündigt / unrecht gethan /

Jer. XXXVII.
v. 15.

cap. XXVI.
v. 8. seqq.

II. Pet. III. v. 9.

Ezech. II. v. 5.

Esa. I. v. 23.

Lehr- und Buß-Predigt

Dan. IX. v. 4.
seqq.

Jerem. III. v.
12. 13.

II. Pœnæ rele-
gationem.

Ps. VI. 2. seqq.

than/sind gottlos gewesen und abtrünnig worden/wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen / wir gehorchten nicht deinen Knechten den Propheten/die in deinem Namen unsern Königen/ Fürsten/ Vätern und allem Volck im Lande predigten/ Dan. IX. v. 4. seqq. Wenn wirs solcher massen fürnehmen/ so wird an uns erfüllet werden/ was Jeremias im nechstfolgenden Capitel auff unsern Text gesagt hat im Namen des HErrn: Kehre wieder/du Abtrünnige Israel/so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen/denn ich bin barmherzig/spricht der HErr/ und will nicht ewiglich zürnen/ allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen Gott gesündigt hast.

Der II. fleischliche Sinn/ der an dem Volcke befunden ward/wolte haben Pœnæ relegationem, Solche Abwendung der Straffe / daß Gott sie zu straffen keine Ursach hätte. Noch sprichstu: Er wende seinen Zorn von mir. Diese Wort/ Andächtige im HErrn/ sind nicht ein bußfertiges / andächtiges/ gläubiges/ Israelitisches Buß(Gebet/ dergleichen/ gedachter massen der liebe Daniel für den HErrn zu seiner Zeit gebracht/oder wie David bußfertig seuffzet: Ach HErr/straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Wende dich/ HErr/ und errette meine Seele/hilff mir umb deiner Güte willen/ Ps. VI. v. 2. seqq. Sondern sie sind eine trogige Seele/ da sie mit Gott rechten wollen/ ihre Sache außzuführen/ die sie schon für außgeführt halten/ daß sie nichts ungeschickts gehandelt haben/ daher auch mit keiner Straffe belegt werden können. Nach der Grundsprache hiesse es: Verè aversus est nasus ejus à me, das ist/ Es darff nicht anders seyn/ als daß sein Zorn von mir muß weit abgewendet bleiben/ nemlich weil ich so uns huldig und gerecht bin/es ist so gewiß/ daß mich Gott nicht straffen darff/ wenn ers gleich anfangen will/ als
mans

über befundene Blut-Zeichen.

mans über manche Zeit erfahren wird / daß ers nicht hat thun
dürffen/umb meiner Unschuld und Gerechtigkeit willen. Die
Juden sprechen selber das Urtheil/wie sie wollen. Sie sind
nicht anders als die/von welchen David spricht: Der Gottlose
rühmet sich seines Muthwillens / und der Geizige segnet sich
und lästert den HErrn. Der Gottlose ist so stolz und zornig/
daß er nach niemand fraget/in allen seinen Tücken hält er Gott
für nichts. Er fährt fort mit seinem Thun immerdar/ deine
Gerichte sind ferne von Ihm. Er handelt trozig mit allen sei-
nen Feinden. Er spricht in seinem Herzen: Ich werde niimer-
mehr darnieder liegen/ es wird für und für keine Noth haben/
Psal. X. v. 3. seqq. Ja/ sprichstu/ es bittet David wider die Kir- Psal. X. v. 3.
chen-Feinde/ und verstehet nicht die Juden dadurch. Antwort:
Laß es also seyn/ Es hat sich aber auch befunden/ daß aus den
Juden selbst solche Leute auffgestanden. Und so du hier fragest/
ob Jeremias vom WiderChrist rede/der da keine Straffe Got-
tes scheue/so wisse/daß er mehr auff die halbstarrigen Juden das
Absehen gehabt/ und ihre Sicherheit/ die fast so groß als andere
Kirchen-Feinde/ befunden hat. Der angeführte Theologus Selneccerus
meldets gar fein/wie diese sichere Juden hier abgemahlet wer- l. 6.
den/und schreibet also: Ihr wollet dennoch unschuldig seyn/und
meynet fürwar/ ihr trübet keine Wasser. Ja ihr dürfft noch
Gott im Himmel pochen wollen/ und sagen: Ey Gott hat ietzt
keine Ursach uns zu straffen. Sind wir doch fromm/haben wir
doch sein Wort / halten wir doch über Kirchen und Schulen/
geben wir doch viel Geldes und Unterhaltung darzu / lassen
wir doch Gottes Wort predigen. Wie könnte denn Gott
mit uns zürnen? Und wenn er zürnete / so thäte er ja nicht
recht. Denn was wäre sein Wort ohn uns? Wo wären
Kirchen und Schulen/ wenn wir nicht wären? Ja fürwar
eine feine fromme Art / die / wenn sie nach ihrem Wahn so
viel

Lehr- und Buß-Predigt

viel guts thun/ als einer mit einem kleinen Fingerlein fassen kan/ so rühmet sie sich/ und thut dagegen so viel arges/ als man mit 1000. Pferden schwerlich führen mag. Darumb spricht Gott: Du böse Art/ siehe/ich will noch mit dir rechten. Hæc ille. Dieser will der Jüden Worte für kein BußGebet erklären/ sondern meynet/ sie wären besserer Art erfunden worden/ wenn sie dieser Worte gesparet hätten. Lucas Osiander spricht/ sie haben hiermit so viel gesagt: Ich kan nicht sehen/ mit welchen Sünden ich deinen Zorn verdienet habe. So laß doch die schweren Straffen/ damit ich unschuldig geplaget werde/ oder da du mir drohest/ hinweg gehen. Darunter soll es heissen: Läßest du mich nicht zu frieden/ so mustu der ungerechteste Mann seyn. Ey wie solte dieses gebetet heissen? Es ist vielmehr gestucht/ und Gott ins Angesicht gesegnet. Dergleichen excels des Hiobs Weib angab/ Jobi II. v. 9. Sie sind/ihren Reden nach/ so heilige Leute/ daß sie wollen hinweg geschaffet wissen i. Pœnam divinam, Die göttliche Straffe. Er wende seinen Zorn von mir/ ~~IN~~ nasus vel furor ejus averfus, sein Zorn des HERRN Zorn/ darff nicht über mich kommen/ noch über mir bleiben/ wenn er/ der HERR/ sich nur recht besinnen will/ wie gerecht und unschuldig ich bin. Gott hat eine grosse Sache mit diesem Volck/ das ist wahr/ und siehe/ das Volck wolte lieber eine Sache zu ihm haben. Ein grosses ist/ wenn man in gemein über iemand eifert/ daß er einem unrecht thut/ und ohn Ursach zürnen wolle. Ein grössers/ wenn man die Obrigkeit/ die an Gottes statt siset/ dessen beschuldigen will: das gröste aber/ wenn man für gibt/ es sey alles unrecht gethan/ was Gottes Zorn und Straffe bringen. Es unterfangen sich aber hier nicht blinde Heyden/ solches fürzubringen/ derer Blindheit mans hätte zurechnen müssen/ wie sie oft für weise gehalten/ und doch zu Narren worden sind/ Rom. I. v. 22. sondern das Volck Gottes redet so nar-

Luc. Osiand.

Jobi II. v. 9.

Rom. XIII. 4.

esp. I. v. 22.

über befundene Blut-Zeichen.

so nârrisch/ mit Unverstand/ und hält sich wie ein blindes Volck.
Gestalt gemeldter Ofiander ihrer muthwilligen Blindheit da-
bey gedencket/ also schreibende: Ingens autem cæcitas est, cum
peccatores (præ mentis stupore) peccata sua manifestissima
non vident, quibus pœnas sibi attraxerunt, das heißt: Es ist
ja eine grosse Blindheit/ wenn die Sünder von wegen ihrer
Zummheit ihre gang offenbaren Sünden nicht sehen/ damit
sie die Straffen auff sich geladen haben. Wenn man aber sol-
che Leute/ die so gar sichere Herzen/ anredet/ so fragen sie wol:
Sind wir denn blind? Gleicher weise/ wie dort die Phariseer
den HErrn Jesum fragten/ und mit Ihm hierüber disputiren
wolten/ der ihnen aber folgender gestalt antwortete: Wäret ihr
blind/ so hättet ihr keine Sünde/ Nun ihr aber sprecht/ wir sind
sehend/ bleibet eure Sünde/ Joh. IX. v. 40. 41. Fürwar es will
bey den Kirckkindern nicht gelten/ daß man von Gottes Zorn
sich scharff vernehmen lasse/ denn sie wollen gang ungestraft
seyn/ weil sie so heilig und unschuldig seyn. Ja/ wie ein Rohr
seine Haut wandeln kan/ oder ein Parder seine Flecken/ also
können sie auch guts thun/ weil sie des bösen gewohnet sind; und
dennoch wollen sie ungestraft seyn/ wenn gleich darbey stehet/
was ihnen begegnen wird: Darumb will ich sie zerstreuen wie
Stoppeln/ die für dem Winde aus der Wüsten verweht werden/
das soll dein Lohn seyn/ und dein Theil/ den Ich dir zugemessen
habe/ spricht der HErr/ darumb/ daß du mein vergessen hast/
und verlässest dich auff Lügen. Wehe dir/ Jerusalem/ wenn
wiltu doch immermehr gereiniget werden? Jer. XIII. v. 23. seqq. Jer. XIII. v. 23.
Aber wenn gleich der HErr sagt: Ich wills thun/ Ich will
sie zerstreuen/ Ich habe dir dein Theil der Straffe zugemessen/
so wehren sie sich doch/ und wollen noch recht haben/ ob sie schon/
auch deswegen/ verwegene Ubelthäter sind. Solte sich denn
Gott nicht rächen an einem solchen Volcke?

¶

Ja sie

Lehr- und Buß-Predigt

2. Pœnā uni-
versam.

Ecclesia.

II. Samuel.
XXIV.v.14.

Pfal.X.v.13.

Orat. Man.
v.11.12.

Ja sie wollen ganz abgewendet wissen 2. Pœnam univer-
sam, Alle Straffe Gottes. Mit einem Worte: Ich bin un-
schuldig/ darumb wende er seinen Zorn/ allen seinen Grimm/
von mir/ denn ich habe gar keine einige Plage verdienet/ sie sey
auch/ welche es wolle/ Gott selbst kan nichts an mir finden.
Was gehen mich die Kriegs Predigten an? Gott darff mich
nicht mit Kriege straffen/ denn ich bin unschuldig. Das lautet
gar anders als wenn wir sagen: Verdient haben wir alles wol/
und leidens mit Gedult/ doch deine Gnad grösser seyn wolt/ denn
unser Sünd und Schuld/ darumb vergib/ nach deiner Lieb/ die
du fest zu uns trägest. Sie sagen: Was gehen mich die anfälli-
gen Kranckheiten an? Gott darff mich mit keiner rothen Ruhr/
Hauptkranckheit/ Pestilenz und dergleichen straffen/ Ich bin
unschuldig. Ach das heist nicht/ in die Hände des HERRN fal-
len/ sondern des HERRN Hände schimpffen und binden wollen/
dergleichen Frevel David/ der zwar sonst gesündigtet hatte/ nicht
fürgenommen/ II. Sam. XXIV. v.14. Sie sagen: Was gehen
mich die Blutzeichen an? Es hat mit mir keine Gefahr/ ich
will mich wol versorgen/ denn alles/ was ich thue/ da fraget Gott
nichts darnach/ Pl. X. v.13. Da sie doch sagen solten/ wenn sie der-
gleichen sehen und erfahren: Ich habe gesündigtet/ HERR/ laß
die Straffe nicht ewiglich auff mir bleiben/ wie des Manassis
Gebet lautet/ v.11.12. Daraus folget hernach/ daß dem Pfar-
rer die Sache zugemessen wird/ wenn Gott straffet/ wie er/ der
Diener/ geweissaget hat. Sie sind der Meynung/ es wäre alles
gut und stille gewesen/ wenn nur der Pfarrr geschwiegen hätte.
Was dann auß Gottes Zorn und Grimm folget/ darüber wol-
len sie sich am Diener erholen/ wie wol eher geschehen/ daß sie ih-
ren Beichtvater darumb/ daß er das Unglück gedrohet/ her-
nachmals/ da es kommen/ haben ins Feuer werffen wollen. Von
solchen Leuten sagt dann der HERR: O weh des sündigen
Volcks/

über befundene Blut-Zeichen.

Volcks / des Volcks von grosser Missethat / des böshafftigen
Samens / der schädlichen Kinder / die den HErrn verlassen / den
Heiligen in Israel lästern / weichen zurück / Esa. I. v. 4. **Wolan /** Esa. I. v. 4.
es hat der liebe Gott ein par Blutzeichen unter uns gegeben /
daß wir nicht so / wie bisher der verlogenen Heiligkeit und fals-
chen Gerechtigkeit zugethan bleiben / sondern bußfertige Chri-
sten seyn sollen. Wer weiß / obs noch viel helffe? Ihr dencket
doch noch wol / Gott thäte euch unrecht / wenn er euch unsanfft
anrührete. Denn es sind allhier solche zarte Heiligen / die ein
Wort / das wol der heilige Geist geredet hat / nicht leiden wollen /
Esa. VI. v. 9. Actor. XXVIII. v. 28. **Zugeschweigen /** daß sie mit
den real-straffen und zornigen Plagen zu frieden seyn würden.
Ihr dürfft bald vor eine neue Gerechtigkeit anziehen / wenn die
Hand des HErrn euch rührete / und unter euch mit Zorn rumo-
rete / wie dort geschach unter den Philistern / die sich auch fern von
bösen Tagen geachtet hatten / I. Sam. V. v. 6. seqq. **Lasset das alte** I. Sam. V. v. 6.
aus eurem Munde / I. Sam. II. v. 3. **und demüthiget euch unter** seqq.
Gottes gewaltige Hand / unter die Wunder Hand / damit er in I. Sam. II. v. 3.
seiner Allmacht die Zeichen unter uns gestellet hat / so wird Er
euch erhöhen zu seiner Zeit / I. Pet. V. v. 6. **Wo aber nicht /** so I. Pet. V. v. 6.
wird er euch hinunter stossen zu seiner Zeit ins finstere und in die
Tieffe. Dencket ihr nicht / daß er euch umbkehren kan / wie Er
etliche umbgekehret hat? Amos. IV. v. 11. **Bisher hat Gott** Amos IV. 11.
mein Gebet / nebenst andern / aus Gnaden etwas gelten lassen:
Werdet ihr euch aber noch für unschuldig und gerecht halten / so
wird sichs ändern / und euer Thun keinen guten Ausgang neh-
men. So viel vom Andern.

Vom Dritten.

WAls nun draus werde / wenn man sich für unschuldig hält /
Da man doch allerdings schuldig ist / die Schuld auch nicht

DE TERTIO,
nimirum
Divino judi-
cio.

Lehr- und Buß-Predigt

Notemus:

I. Causam.

Levit. XXVI.
v. 40. 41.

Besthe hier
die Glosse des
Hn. Lutheri.

heimlich/ sondern an allen Orten offenbar genug/ das wird unz
endlich im Texte klar genug gewiesen/ wenn der gerechte Gott
saget: **Sihe/ ich will mit dir rechten/ daß du sprichst: Ich
habe nicht gesündigt.** Ey wie wird da der menschliche Ge-
dancke und Wille/ mit dem der Feind und höllische Dule/ der
Betrüger und Lügner/ zu gehalten/ so gar zu schandē! Die Leute
woltē mit Gott rechten und forderten ihn zu recht/ als die schon
gutes gethan/ und keine Sünde begangen hätten. Es lässet sich
aber der gerechte Gott darauff vernehmen/ daß Er Ursach zu
rechten habe/ solches auch erweisen wolle. Dieses küniglich zu be-
sehen/ finden wir I. Causam, **Umb welcher Ursach willen der
grosse Gott mit den Jüden rechten will?** Darumb will Er
thun/ daß sie gesagt haben/ sie haben nicht gesündigt. **Gott**
hatte ihnen die Sünde für gehalten/ die hatten sie nicht gestan-
den. **Ehe nu Gott/ der heilige und warhafftige Herr/ unrecht**
haben solte/ so muß mit dem frevelhafften Volcke/ es werde ih-
nen so schwer als es wolle/ (da es doch zur Buße geschehen wird)
gerechnet werde. Es wills der Herr darumb thun/ daß sie von
solchem Troß ablassen/ und sich demüthigen/ wie oft durch Got-
tes Wercke geschicht/ und geweissaget ist **Lev. XXVI. v. 40. 41.** da
werden sie denn bekennen ihre Missethat/ und ihrer Väter Mis-
sethat/ damit sie sich an mir versündigtet/ und mir entgegen ge-
wandelt haben/ darumb will Ich auch ihnen entgegen wandeln/
und will sie in ihrer Feinde Land wegtreiben. Da wird sich ja
ihr unbeschnittenes Herz demüthigen/ und denn werden sie ih-
nen die Straffe ihrer Missethat gefallen lassen. **Geschicht sol-
che Buße/ so folget auch die Vergebung/ und nicht der gänzliche
Untergang/ welcher Untergang hingegen/ wenn man darben
bleibet/ man habe nicht gesündigt/ ohn zweifel folgen muß.** Wie
solte aber Gott der Herr dem abscheulichen Worte der Men-
schen/ wenn einer sagt: **Ich habe nicht gesündigt/ und ein ganz
Land**

über befundene Blut-Zeichen.

Land oder Königreich in solchen verkehrten Sinn gerath/ nicht zuwider seyn/ und deswegen rechten müssen? Ist doch ein Wort/ welches ein Mensch vom andern nicht leiden kan/ da wir doch Menschen sind/ die selber sündigen/ und alle des Ruhms mangeln/den wir an Gott haben sollen/ Rom.III.v.23. Es ist ja diese Rede und falscher Ruhm: 1. Vox mendax, Ein unwarhafftes Wort/ welches auch dem Worte Gottes gerade widerspricht. Zwar wir werden ietzt nicht die Zeugnisse alle aus dem alten und neuen Testament fürbringen/ die uns der Sünden zeihen/ und Gotte allein die Gerechtigkeit/ die er an und für sich hat/ und selbst die Gerechtigkeit ist/zuschreiben/ und Ihn deswegen preisen: Aber doch müssen selbige Zeugnisse und Überweisungen/die vor und nach der Sündfluth/ Gen. VI. v.5. cap. VIII.21. und dann folgend in Mose/in den Propheten und in Psalmen stehen/ auch im Neuen Testament/ da Christus und seine Apostel also davon reden/ stets für unsern Augen seyn/ damit wir ja nicht auff die Thorheit und verlogene Kinder Art kommen/uns zu entschuldigen mit dem Worte: Ich habe nicht gesündigt. Die Lügen ist ein heßlicher Schandfleck an einem Menschen/ Sir.XX. v.26. Da Sara leugnete/ daß sie gelacht hätte/stunden so bald die Männer bey Abraham auff/ und redeten ferner mit Abraham/und nicht mit Sara Gen.XVIII.v.16. seqq. Wie solte denn die grobe Lügen: Ich habe nicht gesündigt/für Gott bestehen können? David sagt von seiner woleingerichteten gottseligen Hof- und Haushaltung/ Pf. CI. v.7. Die Lügner gedeyen nicht bey mir: Wie sollen sie denn bey Gott gedeyen/der die Lügner/die sich nicht bekehren/gar umbbringet? Pf. V.v.7. Die Radix ^{NON} sündigen/welche hier stehet/bedeutet ein Abirren/wenn man fehlet/ auch unversehener weise und aus Unverstande. Wie denn Kimchi solch irren der Jugend eignet/ da der Menschen Erkantniß noch sehr schwach und unvollkom-

Rom.III.v.23.
Est hæc enun-
ciatio:
1. Vox men-
dax.

Gen.VI.v.5.
cap.VIII.v.21.

Sir.XX.v.26.

Gen.XVIII.v.
16.seqq.

Pfal.CI. v.7.

Pfal.V.v.7.
R. Kimchi.

Lehr- und Buß-Predigt

I. Reg. VIII.
v. 46.

men: brauchet aber hernach andere Ebreische Wörter von der muthwilligen Sünde/wie die Er wachsenen und Alten begehen/ die es doch besser verstehen. So sagt nu Jerusalem: **וְאֵיךְ אֶפְשֶׁר לִי** Ich habe auch nicht einen Fehler begangen/wie die unverständigen Kinder zu begehen pflegen/denn ich habe gar nichts gesündigt/zugeschweigen/das Gott so grosse Sünde bey mir suchen oder finden wolte. Ist dieses nicht eine Frechheit? War denn nu gar vergessen/das Salomo im Tempel für Gott und allem Volck bekennet/ und mit auffgehobenen Händen gestanden hatte: Es ist kein Mensch/der nicht sündigt? I. Reg. VIII. 46. Ja/es war vergessen/denn sie wolten nicht wissen/so wol/was David/ als was andere heilige Männer Gottes geredet und bekennet hatten. Sie hörten gerne Lügen und Teufcheren: Dahero brachten sie auch selbst eine Schand Lügen nach der andern für/damit sie ja der Göttlichen Wahrheit sehr freventlich widersprachen/ und nicht nachliessen/bis Gott selbst mit ihnen darumb rechtete.

2. Vox audax.

Matth. V. 45.
Esa. I. v. 2.

Auch ist solche Rede 2. Vox audax, ein sehr kühnes Wort. Wenn Kinder etwas verbochen/ und nicht allein leugnen und lügen/sondern auch noch darzu kühne sind/und mit unverschämter Hurenstirn da stehen/das sie das/was man doch weiß/nicht gestehen wollen/so fangen die Eltern an/schärffer mit ihnen zu verfahren/nicht allein umb des verbrochens/auch nicht umb des verschweigens willen/sondern von wegen der so kühnen Verleugnung/hinter dergleichen Gemüthe freylich nichts gutes stiften kan. Also eifert der himlische Vater/der nicht nur fromme/sondern auch böse Kinder hat/Matth. V. v. 45. Esa. I. v. 2. sonderlich über der so schändlichen Frechheit/das sie meynen/ Gott sey so blind/wie sie/ und noch blinder/auch so ohnmächtig und geringe/das er sich aller Unwarheit müsse überreden lassen/wie sie es nur selber erdencken und fürbringen wollen. Dort waren die Sodo=

über befundene Blut-Zeichen.

Sodomiter kühne wider den Loth/ Gen. XIX. v. 9. Hier sind die Bürger zu Jerusalem sampt ihren Fürsten kühn und verwegen wider den grossen Gott selbst/ und wollen ihn zu Schanden machen/ den sie doch ehren und anbeten sollen. Dahero kan sich der Herr auch nicht länger enthalten/ sondern muß doch wissen lassen/ daß solcher ihr Frevel nicht länger bestehen werde. Dürffen also die Diener des Wortes sich nicht wundern/ wenn die Leute die Buspredigten ganz unverschämter weile Lügen straffen/ und sagen: Wir haben nicht gesündigt. Wolan/ der im Himmel wohnet/ will selbst der eiferige Gott seyn/ und mit solchen Leuten rechten. Befehlens demnach die Diener inmittelst diesem Rächer/ wenn ja die Worte/ die aus Gottes Munde gangen/ nichts helfen noch schaffen an den so gar böshafftigen Leuten. Sote es aber bey so gestalten Sachen wunder seyn/ daß der gerechte Gott Blutzeichen gäbe/ und die Gewißheit seines Rechts/ Tages damit verkündigte?

Endlich ist diese Rede auch 3. Vox contumax, Ein halbzstarriges unbusfertiges Wort. Und wenn Gott tausendmal ihnen bezeugete/ es sey Blut der Armen und unschuldigen Seelen unter ihnen/ so wollen sie tausendmal nein darzu sagen. Ein solches Beginnen kan mit der Busse/ und die Busse hiermit nicht stehen. So wenig/ als es feine busfertige Leute waren/ welche dem grossen Gott/ der durch seinen Propheten Malachiam die Sünde schelten ließ/ widersprachen/ Mal. I. v. 6. Womit verachten wir deinen Namen? it. v. 7. Womit opffern wir dir unreines? und cap. II. v. 17. Womit machen wir den Herrn unwillig? Also sind auch diese allhier ganz unbusfertige verstockte Leute/ die da/ wenn Gott sie der Sünden beschuldiget/ dargegen reden: Ich habe nicht gesündigt. Wo aber keine Busse ist/ da ist auch keine Vergebung. Wo keine Vergebung ist/ da bleibet der Zorn Gottes über ihnen: Wo dieser bleibet/ da fol-

Gen. XIX. v. 9.

3. Vox contumax.

Mal. I. v. 6.

ib. v. 7.

cap. II. v. 17.

Lehr- und Buß-Predigt

Ezechiel.
XXXIII. v. 11.
Aq. VII. v. 51.

da folget ja die Straffe/ welche sie doch nicht haben wollen/ sondern sagen: Er wende seinen Grimm und Zorn von mir. Wie- wol nu der Schade der unbußfertigen Leute ihnen selbst der grössste ist/ so kan doch der HErr/ der Lust zum Leben hat/ viel- mehr mit ihnen rechten/ ob irgend ihr unbeschnittenes Herz/ dergleichen die unbußfertigen Herzen sind/ Act. VII. v. 51. befeh- ret werden möge. Das ist auch die Ursach/ daß die gegenwärtige Predigt gehalten wird/ daß euer Herz/ aller Herz/ die ihrs hö- ret/ möchte erweichet/ und von der Sicherheit zur Demuth be- fehret werden.

II. Processum
& formam.

ER:
1. Judicium
certissimum.

Werden demnach bey dem Gerichte des HErrn auch be- finden II. Processum & formam, Wie Er rechte/ und was von solchen seinem Göttlichen Gerichte zu halten sey/ davon er sagt: Sihe/ich will mit dir rechten. Man erschrickt/ wenn man höret/ daß man mit Leuten in einen Proceß und schwere Rechtsache gerathen soll. Denn es ist ein sauer unruhiges Le- ben/ und fast kein Leben/ sondern Angst und der Tod dabey. Wem böses gewünschet wird/ dem wird ein Proceß an Hals gewünschet. Noch mehr wird es seyn/ wenn Gott rechet. Wir hätten viel hiervon zu sagen aus dem Mose von den Kin- dern Israel/ aus dem Job von seinem Zustande/ und andern Ge- schichten/ es würde aber viel Zeit brauchen. Wir werden viel- mehr/ damit wir auch zum Ende schreite/ die Worte des HErrn allhier beherzigen/ da er spricht: Sihe/ich will mit dir rechten. Solche halten uns für 1. Judicium certissimum, Daß es ge- wiß geschehen werde. Sihe/ Ich wills thun. וְעַתָּה Ecce ego, Sihe/ Ich selbst will rechten/ was ich sage/ das thue ich auch. Das Wörtlein Sihe machet ein Auffmercken/ daß wir sollen bedencen/ wer es rede/ wer es thun wolle/ und daß er der sey/ der keines Hülffe bedarff/ den auch niemand an seinem Thun und Fürnehmen/ an seinem Rechte und rechten hindern kan. Ein
großer

über befundene Blut-Zeichen.

grosser Abbruch der Busse ist/ daß die Leute der Predigt nicht glauben/und Esaias klagen muß: Aber wer glaubt unser Predigt? Esa. LIII. v.1. da doch der Held in Israel nicht leugt/es sey Esa. LIII. v.1. Gesetz oder Evangelium/sondern sein Wort ist Wahrheit. Darumb will er uns auffmerkend machen/ und ins Herz eines jeden greiffen/zu erkennen zu geben/ daß Er selbst sey/ der grosse/ gerechte/allmächtige HERR/der alles thut/was er will im Himmel/auff Erden/im Meer und in allen Tieffen/Pf. CXXXV. 6. Pf. CXXXV. v. 6. der auch rechten und Gericht halten darff/ wie er sonst auch gethan/und aller Welt die Exempel für Augen gestellet hat. Keiner unter uns ist ein solcher Ego, und derjenige/der da thun könne/was er will/ders auch recht mache/sonderlich/wenns an ein Rechten gehet. Aber der HERR ist. Nicht uns/HERR/nicht uns/sondern deinem Namen gib Ehre/Pf. CXV. v.1. Pf. CXV. v.1. In Betrachtung dessen hat der Leipziger angeführte Theologus dieses Ecce ego, und daß Gott nicht vergeblich redet/ allen und jeden für die Augen gemahlet/da er geschrieben: Deine Bosheit muß herfür und alles an Tag kommen/wie du es getrieben hast. Ihr Fürsten/die ihr mit Gottes Wort spielet/ und treibets/ wie ihr nur wollet/ müisset von Landen und Leuten vertrieben/ und mit eurem Saamen außgerottet und zu schanden werden. Die ihr Witben und Waisen und andere arme Leute nichts achtet/ euch euers Ampts nicht annehmet/ müisset auch verachtet werden. Die ihr eure Unterthanen außsaget/ und verzehret der Armen Schweiß und Blut/ und schindet ihnen die Haut ab/ und das Fleisch von ihren Beinen/ müisset endlich auch gehalten und außgesogen werden. Denn ich werde mich rächen/spricht Gott/ durch meine Feinde/ durch den Türcken oder dergleichen. Ihr Priester/die ihr mein Wort falsch lehret/verkehret/verhümpelt/oder saget den Gottlosen nicht/was zu sagen ist/sondern seyd stumme Hunde/ und gebet sonst auch böse Exempel/

¶

pel/

Lehr- und Buß-Predigt

pel/ sehet euch für/ ihr müisset endlich zu schanden werden. Also auch andere/die ihr mein Wort verachtet/sollet greulich gestraffet werden/etc. Hiermit wird allen Ständen die Gewißheit des Göttlichen Gerichts dermassen versichert/das Gott so gewiß als er Gott ist/nicht weichen/sondern rechten und recht behalten werde. Ach leider! warumb ist dann der meiste Theil annoch so sicher und fast noch sicherer als die/welchen es der Prophet zu seiner Zeit geprediget hat? Denn es gläubens vielleicht ietzt manche selber nicht/die es andern predigen.

2. Judicium
justissimum.

Pfal.CXI. v.3.

Dan.IX.v.7.

Cap.III.v.27.

Der Text zeigt an/das das Gericht/wenn Gott mit den unbußfertigen Leuten rechtet/sey 2. Judicium justissimum, Ein gang gerechtes Gericht. Alles/was er thut/das ist löblich/und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich/Pfal.CXI. v.3. Dieses ist durchgehend/es sey die Rechenschaftsforderung/oder die Rechtfertigung/es treffe an Gesetz oder Evangelium. Es will der Herr mit den Juden rechten/der gerecht ist/Dan.IX. v.7. so sind auch seine Werke recht und rechtschaffen/cap.III. v.27: Herr/du bist gerecht in allem/das du uns gethan hast/alle deine Werke sind rechtschaffen/und was du thust/das ist recht/und alle deine Gerichte sind unsträfflich. Nicht allein ist's recht/das er es drohet/sondern auch mitten in der Straffe/wenn sie kömmt. Gestalt das Gebet Azariae/dessen die Stück in Daniel gedencken/deutlich genug bekennet: Du thust uns recht/das du uns gestraffet hast mit solcher Straffe/die du über uns hast gehen lassen/und über Jerusalem/die heilige Stadt unser Väter/Ja du thust recht und wohl daran umb unser Sünde willen. Denn wir haben gesündigt und übel gethan/damit/das wir von dir gewichen sind/und allenthalben wider dich gethan haben/etc. Dis will aber Fleisch und Blut nicht gläuben/denn es kans auch nicht/weil es mit andern Einbildungen/(wie der ander Theil der Predigt gemeldet hat/) belegt und eingenommen ist. Doch
aber

über befundene Blut-Zeichen.

aber muß der HErr recht behalten in seinen Wercken/und rein
bleiben/wenn er gerichtet wird/auch wenn er richtet und rechtet/
es mag betreffen/wen es wolle/dennoch er noch niemande un-
recht gethan/sondern lobwürdig geblieben ist in seinem Heilig-
thumb/und an allen Orten/Pf.CL.v.1. seqq. Dencke ja nie-
mand/er habe fleischliche Augen/und richte wie die Menschen
richten/derer rechten und fechten der ewigen Verdammniß und
des Teufels oftmalß werth ist/wenn sie solche Urtheil sprechen/
die wider Gott sind/das es anders gehet denn recht/und keine
rechte Sache gewinnen kan/Hab.I.v.4. Er ist gar ein ander/
und so gerecht/das auch die Himmel nicht rein für Ihm sind/
Jobi XV.v.15. Da wird kein Advocat etwas wider Ihn auff-
bringen und excipiren können/wenn man gleich solche Perso-
nen annehmen und wider Gott gebrauchen wolte. Der alte
Eli verstands/und warnete seine ungerechte gottlose Söhne/die
sich aber nicht wolten warnen lassen/sondern die gerechten Got-
tes Straffen erfahren/I.Sam.II.v.25. & c. IV.v.11. seqq. In
solcher Gerechtigkeit geschehen alle wörtliche und thätliche Er-
innerung/die er an uns ergehen läset/solte es auch mit Blute
geschehen und für gestellet werden.

Es ist/laut des Textes 3. Judicium gravissimum, **Gitt** 3. Judicium
sehr schweres und merckwürdiges Gerichte. Ecce ego judi-
cium subiens tecum, **Sihe**/ich wills mit dir anfangen/das ich
mich ins Recht mit dir einlasse. Merckets doch/was das sey:
Der HErr/der starke Gott/der HErr/ Joh. XXII.v.22. will
mit den Strohhalmen/ mit den Sündern/ die gar ungewiß
sitzen und stehen/ins Gerichte gehen. Ey wer kans denn ertra-
gen? Wer wird denn da recht behalten? So du wilt HErr
Sünde zurechnen/HErr/wer wird bestehen? Pf.CXXX.v.3.
Ach HErr/gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/denn für
dir ist kein Lebendiger gerecht/Psalm.CXLIII.v.2. Das Ni-

Lehr- und Buß-Predigt

phal ^{וְשָׁפַט} heißt *judicatus fuit*, er ist im Urtheil gestanden/und ist über ihn gerichtet oder nach dem rechten gefragt worden/ *judicium subiit*, er hats zum Rechte kommen lassen/ ist für gestanden und hat sich gestellet. Also will sich Gott darstellen/ und das Recht annehmen mit den Leuten/ die recht wider ihn haben wollen/ die er zwar so bald mit seinem Donner in die Erde schlagen könnte. Es heißt hernach auch/ Er ist Richter gewesen/und hat das Urtheil gesprochen/ wie es stehet *Esa. LXVI. v. 16.* Der Herr wird durch Feuer richten/ und durch sein Schwerdt alles Fleisch. Er kömpt ja zum Gerichte/und will hören/wer für und wider Ihn recht habe. Aber wenn gleichwol keiner recht hat/ (wie sichs denn befindet) so ist er selber Richter/ und wie er hier in dieser Zeit auff mancherley Weise mit den Leuten rechet/ Also wird er vollends am Jüngsten Tage den Saraus des Rechtes und des Gerichtes machen. Wol denen/ die es zuvor glauben und sich bessern/ damit sie nicht auch kommen an den Ort der Qual/ *Luc. XVI. v. 28.* Wol denen/ die da hören/ wenn man Rosen und die Propheten prediget/ *ib. v. 29.* Denn es ist fast zu zweifeln/ ob die/ welche Rosen und die Propheten nicht hören/ wenn gleich Wunder- und Blutzeichen geschehen/ sich zu wahrer Buße kehren und glauben. Es will aber der grosse Richter und Herr das Gewissen angreifen/ wenn er rechet/ und ist eine sehr wichtige Sache/ die manchen Angst genug machet/ manche bessert/ manche zur Verzweiflung beweget. Wenn Gott das Gewissen in uns beweget/ so bringet er 1000. Zeugen auff wider uns/ derer wir uns nicht 3. oder 4. versehen hätten. Er thut aber solch Rechten 1. Verbaliter, mit Worten. Da rechet er/ wenn er zu uns reden läßt in seinem Namen/ wie die Propheten zu den Königen/ Priestern/ und dem ganken Volck geredet haben/ unter welchen Jeremias seinen Mund oft also hat müssen auffthun/ auch in diesem Text-Capitel/ welches Zeugnis ge-

Esa. LXVI. 16.

Luc. XVI. 28.

ib. v. 29.

ib. v. 30.

*Deus judiciū
subit:
1. Verbaliter.*

indig

über befundene Blut-Zeichen.

nist genug ertheilet. Im rechten gehen harte Worte für. Da heißt es: Wie höre ich das von dir? Du hast mir meine Güter (deines Herrn dir anvertraute Güter) umbbracht. Thue Rechnung von deinem Haushalten/ denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn/ Luc. XVI. v. 1. 2. Es heißt für Gerichte: Du Schalcksknecht/ soltestu dich denn nicht erbarmet haben über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe? Matth. XIX. v. 32. 33. Wenn der Heil. Geist die Welt straffet umb die Sünde/ umb die Gerechtigkeit/ und umb das Gerichte/ so rechtet er mit ihr/ Joh. XVI. v. 8. Es hätten aber ihrer viel vor dem Rechten sollen wahre Busse thun/ Ja wir alle sollen uns bald den Geist Gottes straffen lassen/ und nicht ins Recht einlassen. Sehen wir doch/ wie so gar schön und ordentlich der Heil. Geist durch den Propheten Esaiam hiervon redet/ cap. I. v. 16. Waschet/ reiniget euch/ thut euer böses Wesen von meinen Augen/ lasset ab vom Bösen/ lernet Gutes thun/ trachtet nach Recht/ helfft dem Unterdrückten/ schafft dem Waisen Recht/ und helfft der Witben Sachen. So kompt denn/ und lasset uns mit einander rechten/ spricht der Herr. Da deutet er an/ daß sie mit der Unbusfertigkeit übel bestehen werden/ wenns zum rechten/ zu welchem sie Gott fordern wollen/ kommen soll. Kommt nu der Herr mit dem Worte/ mit uns zu rechten/ zu unser Besserung/ so sollen wir ja nicht darwider murren/ sondern annehmen das Wort mit Sanfftmuth/ und Gotte noch dafür danken. Als der König Pharao wider das Wort murrete mit fester/ aber nicht Ehrenvester/ Halsstarrigkeit/ nöthigte er gleichsam den grossen Gott/ daß er Zeichen thät/ eins nach dem andern/ Exodi V. & seqq. So murret nu mancher wider das Wort und dessen Rechten/ daher auch wider den Herrn selbst/ wenn er schändet und lästert: Was? der Pfarrer hat mich uffgeboten/ Er hat Finangen genommen und bekommen/ daß er

Luc. XVI. 1. 2.

Matth. XIX. v. 32. 33.

Joh. XVI. v. 8.

Esa. I. v. 16.

Vide glossam Lutheri.

Exodi V. & seqq.

Lehr- und Buß-Predigt

twider mich redet und prediget. Lieben Leute/ sonderlich die un-
bekehrten Gesellen/ die also reden/ ich dächte ja/ es wäre besser/
man stopffte das Maul mit Brote/ ja mit dem Worte/ das aus
des HERRN Munde gehet/ und gäbe nicht Ursach/ daß Gott am
Brote und sonst die Blutzzeichen den gottlosen Schändern
und Lastermäulern/ die das Brod in ihrer Unbusfertigkeit an-
noch mit Sünden fressen/ fürlegen müste. Solche Frevelmäu-
ler machen mit ihrem murren wider das Gerichte Gottes und
sein Wort/ daß über eine ganze Gemeine der Zorn Gottes ent-
brennen möchte. Amazia/ der König Juda/ thut sein Maul
also auff mit schändlichen murren wider den rechtenden Gott/
da ihn ein Prophet erinnerte. Er wolte auch nicht proclamiret
seyn/ daß er gesündigt hätte/ sondern legte ihm das Ampt/ und
sprach: Hat man dich zu des Königes Rath gemacht? Höre
auff/ warumb wiltu geschlagen seyn? Da hörte der Prophet
auff/ und sprach: Ich mercke wol/ daß Gott sich berathen hat/
dich zu verderben/ daß du solches gethan hast/ und gehorchest
meinem Rathe nicht/ II. Chron. XXV. v.16. Was geschach?
Da Amazia dachte/ er hätte Gott den HERRN überrechtet/
nahm er mit Blut ein Ende/ daß er/ der dem Propheten/ wel-
cher an Gottes statt mit ihm gerechtet/ Schläge angeboten hat-
te/ gar erschlagen und getödtet ward/ ib. v.27. Also muß es ja
gehen denen/ die Gottes Wort nicht leiden wollen. Wie aber
der Allerhöchste wunderbarlich ist in seinem Thun unter den Men-
schenkindern/ und alles herrlich hinaus führet/ Esa. XXVIII.29.
Also machet ers auch mit seinem Rechten/ daß er manchmal ei-
nen erinnert durch einen andern/ auff den er nie gedacht hätte.
Auch die armen Currendaner/ so für die Thüren kommen und
singen/ müssen oft solche seine geistliche Dienste ausrichten/ will
nicht sagen/ daß wir uns an den unvernünfftigen Creaturen
spiegeln solten.

Damit

Devt.VIII.3.

Marth.IV. 4.

II. Chron.
XXV.v.16.

ib.v.27.

Esa.XXVIII.
v.29.

über befundene Blut-Zeichen.

Damit wir uns aber nicht zu lange auffhalten/ wollen wir bedencken/wie sich auch finde 2. Judicium reale, Ein wirkliches thätliches Urtheil Gottes/welchs nicht allein in Worten bestet/wie sonst die Predigt/wiewol das Wort niemals ohne Geist ist/und ohne die Werke des Geistes/Joh. XVI. v. 13. So rech-
tet nun der grosse Gott 1. Signo, Mit Zeichen und Wundern. Er ist zwar nicht verpflichtet/ einem ieden Orte oder Volck/ einer Gemeine oder Person ein Wunder zu stellen; vielmehr ist ver- sagt/wenn mans fordern wolte/ Matth. XII. v. 39. Luc. XVI. v. 29. doch aber thut ers zu mancher Zeit nach seinem Rath und eigenem Wolgefallen. Es sind die Leute wie die portenta und prodigia gewesen/das Gott über Juda und Israel klagen muß/wie sichs ziere/ wie solche Leute gar anders seyn als sie seyn sol- len/sie haben sich verwandelt/verkehrt und gar geändert. Also sagt er Hof. XI. v. 1. seqq. Da Israel jung war/ hatte Ich Ihn lieb/ und rief Ihm/ meinem Sohn aus Egypten; Aber wenn man ihnen ietzt ruft/so wenden sie sich davon. Da nimmet denn der Herr Ursach/ durch Zeichen und Veränderung der Na- tur manchmal zu weisen/ das ihm der Menschen so böshafftige Veränderung gar wol bekant sey. Es muß das Wasser/ das Brod/ das Zugemüse und anders mehr zu Blute werden. Gleich wie die Leute selbst gar anders worden sind/ und sich zu den blutrothen Sünden gekehret/ auch damit besudelt haben/ Esa. I. v. 15. 18. Solte solches für die lange Weile geschehen? Ach nein. Gott jaget die Leute damit ins Gewissen/ und will solcher massen mit ihnen rechten/ ehe Er noch gar den ganzen Born ergehen lässet. Wenns nicht zu lang würde/ könten wir anführen/ wie dergleichen rechten vielmal geschehen/ das die Sünder dafür haben erschrecken müssen/und welche nichts dar- nach gefragt/in ein ander Gericht mit ihrem Schaden gefallen. Wir wollen nur ein wenig verzeichnen. Was Moses geden-
cket

2. Judicium
reale.

Joh. XVI. v. 13.
& quidem:
1. Signo.

Matth. XII. 39.
Luc. XVI. 29.

Hof. XI. v. 1.
seqq.

Esa. I. v. 15.
& 18.

Lehr- und Buß-Predigt

Exodi VII. v.
19. seqq.

Sleidanus.

M. Petrus
Plesner.

cket vom Blut in Egypten/wird uns ja aus dem VII. Cap. Exo-
di, v. 19. seqq. bekant seyn. Weltliche Geschichtschreiber mel-
den gar viel. Sleidanus erzehlet im achten Buch/wie anno 1530.
in Welschland eine Quelle mit Blut geflossen/ darauff der
Schweizer Krieg erfolget ist. Dieser verzeichnet auch/wie an-
no 1548. die Sonne des Nachts zwar auffgangen und vor
Mitternacht sich sehen lassen/ doch aber plötzlich in einen langen
blutigen Spieß verwandelt worden. Zu dieser Zeit hats schon
gar übel gestanden/das man die Deutung des blutigen Zeichens
nicht ferne suchen dürffen. Wollen wir die Exempla des gegen-
wärtigen Seculi besehen/ so werden sie ja nicht mangeln. Be-
langende die Jahre und Zeiten/ da der vorige Krieg in unser
Waterland eingebrochen/ so hats an Blutzeichen nicht geman-
gelt. Ein einiger Prediger dieser Gegend hat unterschiedliche
angemercket/derer ich gar wol gedenccken kan. Anno 1629. hat
das Wasser im Magdeburgischen Stadtgraben sich in Blut
entfärbet. Anno 1631. hats nicht weit von Greusen in Thü-
ringen klar Blut geregnet. Umb welche Zeit dann zu Götting-
gen/ Himmeln/ und dero Orten es soll Blut geqvollen haben/
auch im Stifft Dsnabrügk ein Bauer/so eine Garbe Korn auff-
fassen wollen/ von deroselben mit Blut seyn besudelt worden.
Eben dasselbe 31ste Jahr hat sich das Wasser zu Merseburgk
und Halla an unterschiedlichen Orten in Blutfarbe verwan-
delt. Anno 1632. ist des Wassers Verwandlung in Blut im
Graben vorm Petersthore zu Leipzig befunden worden. Sel-
biges Jahr hat ein Hirschgeweihe/ so der Hirt auff dem Felde
gefunden/zu Falckenhain Blut geschwisset. Anno 1633. hat sich
zu Dobershuis/eben den Tag vor Pauli Befehrung zu Mitta-
ge zwischen 11. und 12. Uhr/ ein gefrorner Teich strichweise roth
entfärbet/ und da man das Eis ein wenig zerhauen/ ist es wie
roth Blut heraus gelauffen/und im Glase als ein rother Wein
anzu-

über befundene Blut-Zeichen.

anzusehen gewest / Ist aber folgendes Tages umb den Mittag wieder vergangen. Und wer wolte nu ferner von Jahre zu Jahre fortfahren alle solche Exempla zu erfahren und herzusetzen? Sind doch bisher in weniger Zeit in dieser nahen Gegend und Nachbarschaft hin und wieder dergleichen Blutzeichen geschauet worden. Da nu unsere Exempel solche ziemlichen vermehren / ist es uns zwar leid / daß wirs verursacht haben / hoffen aber dennoch dabey / es werde denen / die Gott lieben / dieses auch zum besten dienen / Roman. VIII. v. 28. Es gehet Rom. VIII. 28. manchmal wol also her / daß ein eiferiger Elisa ein Wunder wünschen möchte / II. Reg. II. v. 24. Aber wir sollen lieber segnen / II. Reg. II. 24. Rom. XII. 14. Roman. XII. v. 14. und Gott regieren lassen. Wenn aber so viel Seuffzen heraus gepresset werden / daß man sich alle Stunden versehen muß / Gott möchte an der oder jener Person oder am ganken Orte und Lande ein Zeichen thun / so kömpts doch irgends noch auff eine andere Creatur / die nicht durch Christi Jesu theures Blut erlöset ist / darumb / daß die Menschen / die so erlöset sind / sich spiegeln / und erkennen sollen / daß Gott an ihnen selbst in seinem gerechten Zorn / wie dort an Nebucadnezar / Dan. Dan. IV. v. 29. scqq. IV. v. 29. seqq. ein Exempel hätte statuiren / und ein Wunder geben können. Ach lieben Leute / es hats nicht nur dieser König empfinden müssen / sondern auch andere / darunter der König Jerobeam / dem die Hand sampt dem Arme verstarrete / da er sie nach dem Propheten im Zorn außstreckete / I. Reg. XIII. v. 4. I. Reg. XIII. 4. So seydt ihr ja nicht sicher / daß dergleichen einem und dem andern sich nicht ereignen könnte. Geschichts aber nu am Brote / am Fleische und dergleichen / so dancket doch dem rechtenden Gotte / daß er es auff solche Dinge / und nicht auff euch und eure Kinder hat kommen lassen / daß ihr hättet mit eurer Person ein Zeichen und Wunder für iederman seyn müssen. Was vor weniger Zeit zu Leipzig an einer Ente zum Spectakel gefunden worden?

S

worden?

Lehr- und Buß-Predigt

wordē/ das hätte der gerechte Gott gar wol an einem Menschen denen andern Menschen zeigen und erzeigen können. Was muß aber die Ursache der Sicherheit seyn? Die Leute dencken: Davon wirstu nicht sterben. Wird gleich etwas zu Blute/ ist doch noch viel anders da/das man fressen kan. Wer wird sich darumb bekümmern? Also will man nicht merken und erkennen/ daß Gott durch solche Zeichen mit uns rechten will/ eben wie Juda und Israel/ Jerusalem und Samaria nicht erkandten/was Gottes Worte und Wunder unter ihnen wolten. Ist derowegen nu von nöthen/ daß wir auch zum Beschluß weisen/ wie die Zeichen ihre Bedeutungen haben/ und bey unterlassener Buße und übermächter Sicherheit die Straffen und das Verderben folgen.

1. Experimento.

Thren. I. & seqq.

Exodi X v.7.

cap. XIV. v. 26. seqq.

cap. XV. v. 1. seqq.

Pf. CXXXVII. v. 1. seqq.

Luc. XIX. 42.

Wisset demnach/ daß Gott der Herr auch rechtet 2. Experimento, Wenn ers die Leute erfahren und fühlen läset/ daß sie gesündigtet und damit seine harte Heimsuchung gar wol verdienet haben. Die Juden hatten Wort und Zeichen gehabt/ Als aber der Schaden kam/ da griffen sie nach den Klagegliedern/ und fand sich alles/ was ihnen der gute/ zwar geplagte/ Jeremias/ zuvor geweissaget hatte. Will man denn nu erfahren/ daß das Land untergehe? Exodi X. v. 7. Als in Egypten das Blutzichen kam und kommen war/ da kamen auch andere Plagen und ein sehr grosser Untergang/ Exod. XIV. v. 26. seqq. daß man davon zu singen und zu sagen hatte/ cap. XV. v. 1. Meinet ihr nicht / Andächtige/ daß diese unsers Ortes ergangene Blutzichen in den Druck kommen werden/ daß man auff den Märkten davon singen und sagen wird? Ja freylich davon singen und sagen. Aber Gott helffe/ daß nicht hernach vom Unglück und Schaden gesungen und gesagt werden müsse/ wie wir über acht Tage vom Verderben und der Zerstörung Jerusalem singen und sagen werde/ Pf. CXXXVII. 4. Luc. XIX. 42.

Die

über befundene Blut-Zeichen.

Die Egypter dachten schon/ es wäre Plage genug/ daß sie das Wasser nicht trincken künften: Aber es waren grössere und schwerere Plagen dahinter. Manche dächten wol/ es wäre nur schade umbs Stücke Brod/ umbs Gerüchte/ das man/ weil es Blut worden/ nicht gebrauchen kan: Aber es ist ein grössers dahinter/ wenn mans bedencken will. Hier wirds nicht fehlen/ es werden manche ietzt dencken: Was solten gleichwol die hiesigen Blutzeichen bedeuten? Wenns doch der Pfarr sagen könnte! Darauff antworte ich in gemein/ daß es Gottes Rath bedeutet/ der/ was er sonderlich bringe/ uns verborgen/ doch aber/ daß er unsere Busse damit suche/ bekant genug ist. Wollet ihr aber die eigentliche Deutung auff Ort und Person/ Art und Weise wissen/ da muß ich sagen/ wie Joseph sagt: Das stehet bey mir nicht/ Gen. XLI. v. 16. Wie aber Daniel von des Königes Traume sagte: Ach mein Herr/ daß der Traum deinen Feinden/ und seine Deutung deinen Widerwärtigen gülte/ Dan. IV. v. 16. Also mag ich auch wol sagen: Ach daß dieses Zeichen unsern Feinden und Widerwärtigen/ den Feinden der wahren Christenheit oder Kirche gülte/ sintemal es doch auff eine und die andere Plage und Herzeleid deutet/ welches es auch immer seyn möge. Wolte Gott/ es hätte dieses Blut die Deutung/ die es Apocal. XVI. v. 4. seqq. hat/ allwo stehet: Der dritte Engel goß auß seine Schale in die Wasserströme und in die Wasserbrunnen/ und es ward Blut. Und ich hörte den Engel sagen: Herr/ du bist gerecht/ der da ist/ und der da war/ und heilig/ daß du solches geurtheilet hast. Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen/ und Blut hastu ihnen zu trincken gegeben/ denn sie sinds werth. Und ich hörte einen andern Engel aus dem Altar sagen: Ja Herr/ Allmächtiger Gott/ deine Gerichte sind warhafftig und gerecht. Gott gebe/ daß es solche Deutung habe/ wie wir beten: Ihre

Gen. XLI. 16.

Dan. IV. v. 16.

Apoc. XVI. 4.
seqq.

Lehr- und Buß-Predigt

Ecclesia.

Matth. XVI.

v. 18.

Pfal. II. v. 9.

Pf. CXXXVII.

v. 9.

Gen. XXXI.

v. 36.

Anschläge/ HErr/ zu nichte mach/ laß sie treffen die böse Sach/
und stürz sie in die Grub hinein / die sie machen den Christen
dein. So ich aber euch dessen weder auff Zeit noch Weise ver=
sichern kan / ob schon gewiß ist/ daß die Pforten der Höllen die
Kirche Christi nicht sollen überwältigen / Matth. XVI. v. 18.
Die Feinde auch wie Töpffen zuschmissen werden sollen/ Pf. II. 9.
Der gleichen Untergang ihren Kindern gedrohet wird/ Psalm.
CXXXVII. v. 9. Wol dem/ der deine junge Kinder nimbt/ und
zerschmettert sie an den Stein : So bin ich doch auch nicht auff=
getreten/ euch sicher zu machen/ und dasjenige/ was der grosse
Gott thut/ zu verkleinern/ oder seine Deutung weit hinweg zu
weisen. Wenn ihr doch/ Geliebte im HErrn/ Grosse und
Kleine/ ein wenig selber nachdencken woltet/ so würdet ihr fin=
den/ daß es wol uns betrifft; Gott gebe aber/ daß auff unsere
Buße es hinweggewand hernach die Feinde des HErrn tref=
fe. Darumb wird am besten gethan seyn/ daß wir uns selbst
prüfen und schuldig geben. Ich will in der Deutung und Auf=
legung niemand fürgreiffen / wenn ich bey schon angehenden
Kranckheiten / sonderlich derer / die sich mit Blute weisen/ be=
fürchte/ daß solche noch mehr einreissen/ und verursachen möch=
ten/ daß das Brod von manchen vergessen bliebe. Indem man
auch im hingefallenen aufgehaueenen Viehe so schrecklich viel
Blut gefunden / daß das Eingeweide ganz drinne gelegen/
dürfften die Eingeweide/so im Schrancke Blut gehabt und ge=
zeigt/ ein noch grösseres Viehsterben entweder dieser oder künff=
tiger Zeit bedeuten. Diß alles läßt sich gar wol drauff ziehen.
Doch kans auch auff des Orts Verderb gehen/da umb des stü=
ckes Brotes willen vielleicht manches Eingeweide seudet/ und
einer den andern drückt/ daß es in innerste Gedärmen schmer=
zen möchte/ auch auff diese Erhizung/ wie Laban auff den Jacob
erhitzt war/ Gen. XXXI. v. 36. eine andere Hitze/ ja gar eine Feu=
ersbrunst

über befundene Blut-Zeichen.

ersbrunst kommen / und dem Orte seinen Rest abermal geben möchte; wie denn schon Gelegenheit genug darzu/theils wegen der umgehenden Nordbrenner / theils wegen unser allzusehern Haushaltung/ befunden wird. Und was soll ich mehr sagen? Der Krieg ist ja für der Thüre/ der blutige Krieg/ der manche Länder und Völcker bisher blutend gemacht hat. Dieser kan uns auch treffen/und ich sage euch/ spricht der HErr Jesus selbst/ Luc. XIII. v. 2. seqq. Meynet ihr/ daß diese Galileer für allen Galileern Sünder gewesen sind/ dieweil sie das erlitten haben? Ich sage/nein/ sondern so ihr euch nicht bessert/werdet ihr alle auch also umbkommen. Oder meynet ihr/ daß die achtzehn/ auff welche der Thurm in Siloha fiel/ und erschlug sie/ seyen schuldig gewest für allen Menschen/ die zu Jerusalem wohnen? Ich sage/nein/ sondern so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch also umbkommen. Was andern Völckern geschehen/ das kan uns auch geschehen/ und wenn wir uns nicht bessern/ soll und wirds geschehen/ wie wir hier klärlich vernehmen. Was darffs denn fernerer Auflegung? Wenn dort der Prophet Amos denen zu Damasco/ zu Gasa/ zu Zor/ zu Edom/ wie auch den Ammonitern und Moabitern / cap. I. v. 3. seqq. das Unglück und die Verwüstung angedrohet hat/ kompt er dann cap. II. v. 1. seqq. auff Juda und Israel/ und spricht: Umb drey und vier Laster willen Juda will ich sein nicht schonen/ darumb daß sie des HErrn Gesetz verachten/ und seine Rechte nicht halten/ und lassen sich ihre Lügen verführen/ welchen ihre Väter nachgefolget haben/ sondern ich will ein Feuer in Juda schicken/ das soll ihre Palläste verzehren. So spricht der HErr: Umb drey und vier Laster willen Israel will ich ihr nicht schonen/ darumb daß sie die Gerechten umb Geld/ und die Armen umb ein par Schuh verkauffen/etc. Sihe/ ich wills unter euch kirren machen/ wie ein Wagen voll Garben kirret/ daß der/ so schnell

Luc. XIII. v. 2.
seqq.

Amos. I. v. 3.
seqq.

cap. II. v. 1.
seqq.

Besthet die
glossam Lu-
theri.

Lehr- und Buß-Predigt

ist/ soll nicht entfliehen/ noch der Starcke etwas vermögen/ und der Mächtige nicht soll sein Leben erretten können/ und die Vogenschnigen sollen nicht bestehen/ und der schnell lauffen kan/ soll nicht entlauffen/ und der da reitet/ soll sein Leben nicht erretten/ und der unter den Starcken der Mannhaftigste ist/ soll nachet entfliehen müssen zu der Zeit/ spricht der Herr. Nu wer weiß/ ob solcher Zustand ferne sey/ wenn wir uns nicht bekehren? Dabey aber soll ich Eurer Liebe nicht verhalten/ wie ich alle drey Stände darunter gefunden habe. Es gehet sonder Zweifel dieses Blutzeichen 1. auff den geistlichen Stand/ indem es eben am Tage der Prob-Predigt geschehen/ da einem neuen Diacono allhier die Vocation ist außgehändiget worden/ mit Fürstellung der so viel Leute/ für derer Seelen ein Diener des Wortes soll Rechenschafft geben/ und so lehren und leben/ daß er sie nicht verderbe/ und selber seine Seele verliere. So will Gott vielleicht mit seinem Blutzeichen einmal selber dabey reden/ und der Geistlichkeit/ die allhier ja hoch von nöthen/ und ihr treuer Fleiß auch wol von nöthen ist/ andeuten/ daß es nicht eben an Prob-Predigten gelegen/ die Vocation auch nicht selbst arbeite/ sondern Pfarrer und Diaconus, und wer dabey drüber und drunter zu schaffen hat/ sich mögen in acht nehmen/ und gerade durch gehen/ damit das Böse eingerissen und das Gute gebauet/ die Aergernisse außgereutet/ hingegen Glauben und Glaubens-Frucht gepflanzet werde/ daß einer pflanze/ der andere begiesse/ auch dabey ein Herk und eine Seele sey/ Act. IV. v. 32. wo nicht/ so soll so vieler Blut/ die an ihrer Seelen Schaden leiden/ und damit alles verlieren/ von ihnen gefordert werden/ Ezech. III. v. 18. Denn dencket nach/ obs in Wind zu schlagen/ daß an dem Tage/ da die Prob-Predigt geschieht/ das eine/ und an dem Tage/ da das Præsentation-Schreiben gesuchet wird/ das andere Blutzeichen sich begiebet/ da man fast bey

Mannes-

Erinnerung
1. an den
geistlichen
Stand.

I. Cor. III. v. 6.

Act. IV. v. 32.

Ezech. III. 18.

über befundene Blut-Zeichen.

Mannesgedencken dergleichen allhier nicht vernommen noch befunden. Wie aber Lehrer und Zuhörer zusammen gehören/ also sollen auch die/ für derer Seelen gesorget wird/ die Lehrer nicht quälen. oder bis auff's Blut ängstigen/ es möchten ihnen sonst die Blutzeichen allzuschwer werden/ wie schon ihrer viel erfahren haben. En so soll auch der Fleiß noch zehen mal größer seyn/ den Gott selbst geben wird.

Es ist zu muthmassen/ daß diese Blutzeichen 2. auff den weltlichen Stand / und die Obrigkeit ihr Absehen haben. Sehet/ es sind alle beyde bey einem Rathsgliede geschehen/ an einer einigen Stelle in seinem Hause. Dieser ist (ohne Heuchelei zu gedemcken) der frömmste für andern. Wenns bey einem geschehen wäre/ der dergleichen Lob nicht brauchet noch achtet/ so wäre alsobald ein richten und urtheilen angangen/ (und wer weiß/ ob ich mich selbst bey mir selbst hätte enthalten können/) es betreffe allein seine Person. Da würde er ein Bluthund und loser Mann (wie denn das injuriren manchmal nicht feste steckt) seyn gescholten/ und wer weiß/ was für Unglück/ Zank und Streit angerichtet worden. Damit man aber nicht also urtheile und verdamme/ weil es wider Gottes Wort und die Liebe ist/ Luc. VI. v. 37. so lasset's der Alleinweise Gott bey einem frommen Rathsfreunde geschehen/ auff daß der ganze Rath/ Bürgermeister/ Rathsmänner/ Stadtschreiber/ und wer darzu gehöret/ auch wer auff den Rath und hiesige Obrigkeit die Aussicht haben soll/ ihrer Pflicht/ Gewissens/ Thuns und Unterlassens/ der vergangenen/ gegenwärtigen und zukünftigen/ welches arg genug seyn könnte/ erinnert werden. Hier spise niemand die Ohren/ etwas zu erschnappen/ und einige Urtheile anzuhören. Es ist mir nicht auffgetragen desselben Sequelster zu seyn. Wie solte ich mich ausser meinem Ampte befinden/ da mir doch ohne diß mehr als zu viel ist anbesohlen/ dessen ich mich stets

Praxis

anzu

Luc. III. v. 17.

2. An den weltlichen Stand.

Luc. VI. v. 37.

Luc. VI. v. 37.

Luc. XX. v. 13.

Luc. XX. v. 13.

Lehr- und Buß-Predige

- anzunehmen/ und dabey/ daß ich ohne Zanck/ Gott Lob/ noch bleiben kan/ mich zu erfreuen/ dabey aber recht wohl in acht zu nehmen habe? Es ist euch/ Ihr lieben Herren/ treulich genug gesagt/ was gut ist/ auch verunkilliget/ was böse ist. Mit mir heissets: Dic & liberaſti animam, Ich solls sagen/ Ezech. III. v. 17. Ich darff weder Geld noch Blut dran setzen! Mit euch und den Unterthanen heisset es: Werdet ihr nicht gehorchen/ so will ich mein Antliß wider euch stellen/ Lev. XXVI. v. 17.
- 3. An den häußlichen Stand.**
- Ich finde auch Gelegenheit genug/ dem Haußstande dieses Spectacul fürzuhalten. Es ist das Zeichen an Brode geschehen/ man hats an Caldaunen des Viehes befunden. Da Habel und Cain hulffen haußhalten/ ward Habel ein Schäffer/ Cain aber ward ein Ackermann/ Gen. IV. v. 2. Da findet ihr in der Haußhaltung Brod und Vieh. Es wird Habel unter seiner Heerde die Böcke gehabt und erzogen haben. Ob sie aber Fleisch gessen oder nicht/ darüber wollen wir nicht streiten. Appliciret solches auff den Haußstand. Diese Zeichen sind an den beyden Dingen/ an Brod und Vieh/ oder an Caldaunen eines Bocks/ geschehen/ welches in der Haußhaltung erbauet/ gemahlen/ gebacken/ und welcher in der Haußhaltung erzogen/ verkauft/ geschlachtet/ und zerkochet worden. Es geschieht nicht an der Sonne/ Mond und Sternen/ wie anderweit manchmal geschehen/ Christus auch sich dessen vernehmen lassen/ Luc. XXI. v. 25. sondern an Sachen/ die zur Haußhaltung fast nothwendig gehören. Beydes befindet sich in einem Brodschrancke/ darein das übrige gesezet und auffgehoben wird/ und davon sonst Gott der Herr eine schöne Verheißung sezet: Geseget wird seyn dein Korb und dein übriges/ Deut. XXVIII. v. 5. Aber/ erbarms Gott/ Brod und Fleisch werden zu Blute/ daß mans nicht essen kan. Da mag der Haußstand ein wenig in sich gehen/ und an seine Sünde gedencken/ wie mit Brod und Viehe manch-

über befundene Blut-Zeichen.

manchmal gehandelt/ uñ ob nicht der Nächste verforthet wird
wider Gottes Verwarnung/ I. Theff. IV. 6. Zum Hausstande I. Theff. IV. 6.
und der Leibes Erhaltung gehören Becker und Fleischhauer/
von welchen die Verse bekandt seyn/ wie es gehe/ wenn solche
Personen an einem Orte im Rathstule sitzen: Dahero auch
nicht noth/ selbige ietzt zu erzehlen. Ein ieder greiffe in seinen
Busen/ und schüttele ihn auß/ so es richtig stehet: Wo nicht/ so
schlage er an seine Brust/ und sage: Gott sey mir Sünder gnä-
dig/ Luc. XVIII. v. 13. Solches alles reimet sich ganz unge- Luc. XVIII. 13.
zwungen. Die Personen aber belangende/ so ist einmal un-
vonnöthen/ vorß andere unerbaulich/ wenn wir so weit und ge-
nau gehen wolten/ dürfften auch wol fehlen: Besser aber wirdß
seyn/ daß sich nur keines außschliesse/ so wird sich auch der bekeh-
ren/ den Gott sonst bißhero sehr oft gewarnt hat/ und nicht be-
dürfften/ daß er auff der Cankel/ wie manche sagen/ ietzt auffge-
boten werde. Daß aber der grosse Gott nicht nur ein Zeichen
allein/ sondern ein par so bald hinter einander gegeben/ ist auch
nicht ohne seine Bedeutung/ sondern zeigt an/ daß die Straffe
groß und nicht ferne/ hingegen aber der Glaube unter den Leu-
ten seltsam sey. Da Joseph dem Könige in Egypten den
Traum außlegte/ dem nicht nur von sieben fetten und sieben
magern Rüben/ sondern auch von sieben starcken/ und sieben
dünnen Aehren geträumet hatte/ Gen. XLI. v. 17. seqq. sprach Gen. XLI. v.
er endlich bey der Außlegung: Daß aber dem Pharao zum an- 17. seqq.
dern mal geträumet hat/ bedeut/ daß solches Gott gewißlich und
eilend thun wird/ ibid. v. 32. Das wäre uns/ Geliebte im
H. Ern/ eine harte Deutung/ die dennoch wol darunter seyn
kan. Als Moise bey seiner Vocation von Gott dem H. Ern
so außgerüstet ward/ daß er Wunder thun solte für seinen Brü-
dern/ den Kindern Israel/ damit sie ihm gläubeten/ daß sie Gott
aus dem Egyptischen Diensthause führen wolte/ und er der je-
nige

Lehr- und Buß-Predigt

nige wäre/durch welchen es ihnen angezeigt und bezeuget werden sollte/ gab er ihm die Macht zweyer Zeichen/ und sprach dazbey: Wenn sie dir nu nicht werden gläuben/ noch deine Stimme hören bey einem Zeichen/ so werden sie doch gläuben deiner Stimme bey dem andern Zeichen. Dazzu sagte Er ferner: Wenn sie aber diesen zweyen Zeichen nicht gläuben werden/ noch deine Stimme hören/ so nim des Wassers aus dem Strom/ und geuß es auff das trockene Land/so wird dasselbe Wasser/ das du aus dem Strom genommen hast/ Blut werden auff dem trockenen Lande/ Exodi IV. v. 8. 9. Ich will nicht zweifeln/ daß der heilige Gott/ der meinem Ampte beyzustehen/ und da Er weiter sihet als ich sehen kan/ diese beyde Blutzeichen wider uns in Gerechtigkeit gegeben/ das dritte/ wo ihr noch nicht gläuben wollet/ (wie denn an manchen grosser Zweifel) auch nachschicken/ und weiter wundern wird/ nachdem er hiermit bey uns zu wundern (wie Herbergerus redet in magnalibus Dei) numehr angefangen hat. Es wird aber umb des Unglaubens willen geschehen/ wie des Herrn Worte/die er mit Mose geredet hat/ bezeugen. Und ich bezeuge euch/ daß ja fürwar/ wenn ihr/ als die Böcke/forthin stossen werdet/und einer dem andern das Eingeweide im Leibe umbkehren wird/ der gerechte Gott euch wie Sodom und Gomorra wird umbkehren und verderbē. Darff auch geschehen/ daß beyde der Gerechte und Ungerechte außgerottet werde/ Ezech. XXI. v. 3. Unterdessen ist kein Zweifel/ es werden nach dieser Predigt gar andere Aufleger über solche Zeichen kommen/ die es in den Wind schlagen/ und Lügen weis sagen werden. Diesen entgegen setze ich des angeführten Propheten Worte/ ib. v. 29. Du lässest dir falsche Gesichte sagen/ und Lügen weis sagen. Darumb will ich meinen Zorn über dich schütten / Ich will das Feuer meines Grimmes über dich außblasen/und will dich Leuten/ die brennen und verderben können/ über-

Ex. VI. v. 11.

Ex. III. v. 20.

Ex. IV. v. 8. 9.

Ezech. XXI. 3.

ib. v. 29.

über befundene Blut-Zeichen.

überantworten / du must dem Feuer zur Speise werden / und
dein Blut muß im Lande vergossen werden / und man wird
dein nicht mehr gedencken / denn ich der HERR habß geredt /
v. 31. 32. Ach wenn nu solches erfolgete / so wäre es uns ja nicht
gut / ob schon der grosse GOTT auch aus selbigen was gu-
tes bringen kan. Was soll ich aber thun? Soll ich hinweg
ziehen? Soll ich schweigen? Soll ich zagen oder verzagen?
Ach nein! höret / was Ezechiel bey seiner angeführten Weissa-
gung gethan. Er thät / was ihm der HERR befahl. Da er
geweissaget hatte / sprach der Engel zu ihm: Und du Menschen-
kind solt seuffzen / biß dir die Lenden wehe thun / ja bitterlich soltu
seuffzen / daß sie es sehen. Und wenn sie zu dir sagen werden:
Warumb seuffzest du? soltu sagen: Umb des Geschreyes wil-
len / das da kompt / für welchen alle Herzen verzagen / und alle
Herzen sincken / aller Muth fallen / und alle Knie / wie Wasser
gehen werden. Sihe / es kompt / und wird geschehen / spricht der
HERR HERR. Wolan / lieber Gott / sollß ja geseuffzet seyn / so
muß ich nu / nach dem ich über die Sünde ziemlich geseuffzet ha-
be / auch der Straffe wegen seuffzen / Du wirstß doch machen /
daß wirß ertragen können. Ihr aber / die ihr auch wol diese
Stunde noch keine Alder zur Besserung habet / Ihr Halsstar-
rigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren / Act. VII. v. 51.
v. 51. dencket und bedencket / daß der Tag des HERRN / der finste-
re und dunckele Tag / euch allzuschwer und schrecklich werden
darff. Aber wie solte ich euch eigentlicher lehren / treulicher
warnen / beweglicher straffen / als ich / vermöge der Heiligen
Schrift / in dieser Stunde gethan? Ich muß doch endlich dar-
zu sehen / was bey der Offenbahrung Johannis endlich gesezet
worden / nemlichen: Wer böse ist / der sey immer hin böse / und
wer unrein ist / der sey immerhin unrein. Aber wer fromm ist /
der sey immerhin fromm / und wer heilig ist / der sey immerhin
heilig.

heilig. Und sehe/ ich komme bald/ und mein Lohn mit mir/ zu geben einem iedlichen/ wie seine Werke seyn werden/ Apocal. XXII. v. 11. 12. Wer nu will rechten und fechten/der kans versuchen/ er wird zu rechten mehr als zu viel/ doch aber einen bösen Lohn bekommen.

Conclusio
cum voto.

Herr Jesu/ tröste du doch die Frommen/ Armen und Unschuldigen / daß sie solche Blutzeiten nicht vom Glauben nicht abhalten/ sondern vielmehr festhalten und versichern lassen/ daß du/ Allmächtiger Herr/ noch lebest/ und wollest die böse Welt zwar straffen/ den Sündzettel der Deinigen aber gleichwol auch warnehmen/ und dir nicht nachsagen lassen/ daß dir jemand umbsonst gedienet habe. O werther Heiliger Geist/ der du in uns schaffest das Wollen und das Vollbringen in allem Guten/ lasse diß Wort bekleiben und viel Früchte bringen / bekehre mich/ bekehre alle meine Zuhörer / bekehre/ was zu bekehren ist. Und du himmlischer Vater/ sey umb Jesu Christi deines lieben Sohnes/ unsers Erlösers und Seligmachers willen uns allen / dem Lande und Stande/ gnädig und barmherzig. Wend ab deinen Zorn/ lieber Gott/ mit Gnaden/ und laß nicht wüten deine blutige Ruthe/ richt uns nicht streng nach unsern Missethaten/ sondern nach Güte. Amen/ in Jesu Namen/ Amen!

Ecclesia.



JXX

11. 11. 11

11. 11. 11

11. 11. 11

11. 11. 11

iv/ zu
ocal.
s ver=
einen
und
Blauz
chern
vollest
nigen
sagen
rther
d das
n und
e Zus
lischer
unfers
Lande
einen
deine
iffes
isgit
17
17
17
17
17
17
17
17
17
17
17

m.c

ULB Halle 3
002 370 085


V017





2200
h. 96, 14.

W
So furz hin
16.
Vom grossen
Busfert

S
Das eine zwar
re aber an gefo
Spe

Und wi
Eine

M. Johann
zu Lausig

W

S

Am

Bei

nd
digen

andee
em

ern

Yc
3920

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALLE)

